Zeitschrift: Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte

Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Thurgau

Band: 36 (1896)

Heft: 36

Artikel: Die archäologische Karte des Kts. Thurgau nebst Erläuterungen und Fundregister

Autor: Heierli, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585602

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschirr." Nun kam ich schön an; durch diese Korrektur hatte ich es bei dem Professor verdorben; denn als wir nach dem Examen bei den Professoren die üblichen Abschiedsbesuche machten, sagte Geßner zu mir in verletztem Tone: „Ihr seid nicht mit meinem Willen durchs Examen gekommen!"

Ich hatte also, wie sich schon aus diesem liebenswürdigen Abschied ergab, das Accessit zur Probepredigt erhalten. Weil aber meine Lunge, wie der Arzt bezeugte, so schwach war, daß man ihr keine außergewöhnlichen Zumuthungen machen durfte, so begnügte man sich, meine schriftliche Predigt statt der mündlichen anzunehmen. Und so wurde ich, nachdem alles gut von statten gegangen war, am 4. Mai in Zürich ordiniert. Ich blieb kalt dabei; meine Krankheit hatte mich nicht frömmer gemacht.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

Die archäologische Karte des Kts. Thurgau
nebst Erläuterungen und Fundregister
von **Jakob Heierli.**

A. Erläuterungen zur archäologischen Karte des Kantons Thurgau.

Schon seit Jahrtausenden ist der Thurgau bewohnt; aber von den ältesten Bewohnern desselben redet keine Urkunde, keine Stein-Inschrift. Sie werden von der Geschichte nicht genannt; wohl aber finden sich ihre Spuren im Schlamm der Seen, unter der Ackerkrume, im Boden des Waldes, kurz, im Schoße der Erde geborgen und hie und da ist auch noch ein Werk ihrer Hände, bis heute sichtbar geblieben. Wer diesen alten Resten von Menschenhand sorgsam nachgeht, dem öffnet sich eine neue Welt, und sein Blick schweift über Zeiten und Menschen, von denen nicht einmal mehr die Sage zu berichten weiß.

Es gab eine Zeit, da den Bewohnern unserer Gegend die Schrift unbekannt war. Noch weiter zurück liegt die Periode, da die Menschen auch die Metalle noch nicht in ihren Dienst genommen hatten. Damals war der Stein das wichtigste Nutzmaterial; aus ihm verfertigte man Waffen und Geräthe, ja sogar Schmucksachen. Wie lange diese Steinzeit gedauert habe, wissen wir nicht. Sie muß aber eine große Spanne Zeit umfassen; denn die ersten Schritte auf der Bahn der Kultur sind mit Naturnothwendigkeit die langsamsten gewesen. Etwa zweitausend Jahre vor unsrer Zeitrechnung wurde in der Schweiz das Metall bekannt; aber es war nicht das heute fast überall verwendete Eisen, sondern das Kupfer und bald nachher die Bronze, eine Mischung von Kupfer und Zinn. Ueber ein Jahrtausend dauerte die Bronzeperiode. Da erst ward das Eisen bekannt, und es begann die Eisenzeit. Am Schlusse derselben, etwas vor Christi Geburt, wurde auch in unsrer Heimat die Kenntnis verbreitet, Gedanken und Ereignisse durch die Schrift festzuhalten. Die Bewohner der heutigen Schweiz waren also im Begriffe, in die Reihe der Kulturvölker einzutreten. Da kam das Unglück bei Bibrakte, das den Untergang der Helvetier herbeiführte, und dem die Unterwerfung der Walliser und Räter bald nachfolgte. Die Schweiz, und damit auch der Thurgau, der damals von helvetischen und rätischen Volks-Elementen bewohnt war, wurde Unterthanenland Roms und blieb es bis zu der Zeit der Germanen-Einfälle, bis zum Ende der römischen Herrschaft überhaupt. So reihen sich dann an die prähistorischen Epochen der Stein-, Bronze- und Eisenzeit im Thurgau die protohistorischen Perioden der Römerzeit und der Zeit der Allemannen-Herrschaft.

I. Die Steinzeit.

a. Wenn man die archäologische Karte des Thurgaus überblickt, so fällt einem auf, daß die prähistorischen Fundorte (rothe Zeichen) sich hauptsächlich den Flußthälern nach finden. In der That liegt

die Mehrzahl derselben am Bodensee, eine Minderzahl im Thal der Thur und nur ganz vereinzelte südlich von der Thur oder auf dem Seerücken. Die wichtigsten Fundplätze für die Steinzeit sind die Pfahlbauten am oder im Bodensee. Es erhoben sich einst von Arbon bis Stein a. Rh. so ziemlich vor jeder der heute bestehenden Ortschaften im See draußen auf Pfahlgerüsten schwebende Holzhüttchen, die oft mittelst eines Steges mit dem festen Lande verbunden waren. Solche See-Ansiedelungen konnten bis jetzt nachgewiesen werden: in der Bleiche bei Arbon, vor Keßweil, bei der Moosburg und bei der Rothfarbe zu Güttingen, beim Ruderbaum in Altnau, bei der Irrenanstalt Münsterlingen (Gemeinde Scherzingen), beim Schlößchen zu Bottikofen, bei der Bleiche zu Kurzrickenbach, bei der Seeburg zu Kreuzlingen, in Oberstaad und im Bügen bei Ermatingen, bei der Schanze und im Turgi zu Steckborn, im Neuburgerhorn bei Mammern und im Werd bei Eschenz. Alle diese Stationen gehören der Steinzeit an. Man vermuthet auch bei Horn, Romanshorn und bei Berlingen Pfahlbauten; indessen ist es noch nicht geglückt, sie sicher zu konstatieren, obwohl aus Berlingen und Horn Steingeräthe bekannt geworden sind und bei Romanshorn eine Bronze-Angel gefunden wurde.

Manche Pfahlbauten haben sich als außerordentlich ergibig an Fundobjekten erwiesen. So sind im Bügen zu Ermatingen neben massenhaften Steinbeilen auch Hunderte von Messern, Schabern, Pfeilspitzen u. s. w. aus Feuerstein zum Vorschein gekommen. Im Turgi bei Steckborn stieß man beim Nachforschen auf die manigfaltigsten Sämereien; im Neuburgerhorn bei Mammern scheinen Flachbeile aus Stein nicht blos zum eignen Gebrauch, sondern auch für Export angefertigt worden zu sein, und im Werd bei Eschenz fanden sich neben Stein-, Horn- und Knochen-Objekten auch einige Bronzen. In fast allen Stationen aber wurden Tausende von Thonscherben, mitunter auch völlig erhaltene Gefäße, ferner zahlreiche Thierknochen u. s. w entdeckt.

Aus den Pfahlbaufunden läßt sich ein annähernd deutliches Bild der Kultur unserer Seebewohner der Steinzeit entwerfen. Sie waren keine Wilden mehr; denn sie verstanden sich auf Viehzucht und Ackerbau. Ihre Hausthiere waren Hund, Rind, Schwein, Schaf und Ziege. Als Kulturpflanzen wurden 2 Sorten Gerste, 3 Arten Weizen, Hirse, Fennich und Flachs angebaut. Die Pfahlbauer beschäftigten sich mit Fischfang und Jagd, Viehzucht und Ackerbau, Handwerk und Handel.

Was ihre Waffen angeht, so erscheinen als solche Holzkeulen, Steinbeile, Dolche aus Knochen, Lanzen und Pfeile, deren Spitzen aus scharfem Feuerstein bestanden. Unter den Hausgeräthen treten uns hauptsächlich die Thon-, Holz- und Hirschhorngefäße entgegen, welche die verschiedensten Formen aufweisen und nicht selten hübsch verziert sind. Spinn-, Flecht- und Webegeräthe deuten auf die Beschäftigung der Frauen, das Handwerkszeug, wie Beile, Messer, Meißel, Ahlen, Schaber, Sägen, Hämmer, Amboß u. s. w. auf die der Männer. Als Schmuck erscheinen Nadeln aus Knochen und Horn, Holzkämme, Perlen und Gehänge aus den verschiedensten Materialien.

Einen Pfahlbau von der Art der beschriebenen Stationen fand man auch bei Berg (Heimenlachen) zwischen dem Bodensee und dem Thurthal. Eine ganz andere, aber ebenso alte Seebaute kam bei Niederweil zum Vorschein. Da lagen im Egelsee Zimmerböden gleich Flöße über einander, jeder vom andern getrennt durch eine mehrere Dezimeter dicke Schicht von torfiger Erde, in welcher Funde gemacht wurden, ganz ähnlich denen der oben erwähnten, auf Pfählen stehenden Seedörfchen. In Niederweil waren senkrechte Pfähle selten; sie dienten wohl nicht als Unterbau zur Stütze, sondern bildeten vielmehr Leitnadeln, auf welchen das Floß, das die Hütte trug, sich mit dem Wasserstand auf und nieder bewegte. Sättigte sich das Floß allmälig mit Wasser und begann es zu sinken, so half man zuerst dadurch nach, daß an den Stellen, wo Wasser eindrang, Lehm,

Moos, Steine u. dgl. aufgeschüttet wurden. Erwies sich das alles als ungenügend, so wurde über dem alten ein neues Floß erstellt, und die Hütten, die man abgebrochen hatte, über dem neuen Boden errichtet. Im Laufe der Zeit folgte so Floß auf Floß, und es entstand zuletzt ein Packwerk, das vom Grunde des Sees bis zum Wasserspiegel herauf reichte. Packwerkbauten sind in der Schweiz nur an wenigen Orten gefunden worden.

b. Außer den Pfahlbauten sind im Thurgau nur noch Einzelfunde zu notieren, die der Steinzeit angehören; wir kennen die Gräber jener Leute, welche die Seedörfchen bewohnten, nicht. Im Hörnli bei Arbon wurde eine Lanzenspitze aus Feuerstein gefunden, im Wald ob Ermatingen ein Steinbeil; bei Steckborn fand sich ein prachtvolles Beil aus Jadeit, einem Material, das als Halbedelstein geschätzt wird, in Europa aber nicht anstehend vorkommt. In der Nähe von Weinfelden entdeckte man einen Steinhammer und ein Steinbeil. Objekte der letztern Art fanden sich auch in Breitenloh bei Pfyn und im Krähenriet bei Zezikon.

c. In manchen Gegenden der Schweiz, besonders im Kanton Wallis, hat man zahlreiche Schalen- und Skulpturensteine entdeckt, denen ein prähistorisches Alter zugeschrieben wird. Im Thurgau dagegen scheinen diese Steindenkmäler gänzlich zu fehlen. Auch der vermeintliche Schalenstein von Mannenbach wird wohl als natürliches Produkt (als Gletschermühle) aufzufassen sein.

II. Bronzeperiode.

a. Während wir bei Behandlung der Steinzeit des Kantons Thurgau eine Anzahl von Ansiedelungen (Pfahlbauten) kennen lernten, zu denen die Gräber nicht nachgewiesen werden können, so haben wir aus der Bronzeperiode umgekehrt mehrere Grabfunde, kennen aber die dazu gehörigen Ansiedelungen nicht. Allerdings sind ja im Pfahlbau Werd bei Eschenz einige Bronzen entdeckt worden, die beweisen, daß jene Station bis in die Bronzezeit hinein bestand; aber sonst hat man bis jetzt im

Thurgau weder einen Bronze-Pfahlbau, noch eine Bronzestation auf dem Lande konstatiert. In Müllheim wurde in einem Grabe ein typisches Bronzeschwert und ein Dolch gefunden, der ebenfalls aus Bronze besteht. Bronzeschwerter kamen auch in Gräbern von Eschenz und Hüttweilen zum Vorschein. Wenn dies Reste aus Kriegergräbern sind, so haben wir aus Schlatt bei Dießenhofen eine Anzahl Funde, die wohl aus Frauengräbern stammen könnten, und am letztgenannten Orte selbst sind Urnengräber entdeckt worden.

Die Gräber zu Schlatt fanden sich auf dem „Schelmenbühl" und im benachbarten „Buchberg." Besonders der Fund von letzterem Orte ist interessant. Bei verbrannten menschlichen Knochen lagen nämlich 2 sog. Mohnkopfnadeln aus Bronze mit verzierten Köpfen, ferner 2 schwere Armspangen mit Endstollen und tiefen Einkerbungen auf der Außenseite, welche Verzierungen in Ovale eingeschlossen waren. Endlich befand sich in dem Grabe noch ein (in Form einer 8) gebogener Haken aus starkem Bronzedraht, der in 2 flache Spiralen endete und als Gürtelschließe gedient zu haben scheint. Alle Gräberfunde der Bronzezeit, soweit sie aus dem Kanton Thurgau bekannt geworden sind, gehören zum Typus der Flachgräber; keine äußere Spur zeigte an, daß an der Fundstelle ein Todter ruhe.

b. Was die Einzelfunde anbetrifft, die der Bronzeperiode zuzuweisen sind, so bestehen sie in Dolchen und verschiedenen Formen von Beilen. Bronzedolche kamen zum Vorschein in Aadorf, Matzingen, Heimenlachen bei Berg und im Walde bei Neuweilen; Bronzebeile in Arbon, Roggweil, Erlen, Weinfelden, Neuweilen, Engwang, Matzingen, Lommis, Münchweilen und Sirnach. Unter diesen Beilen sind solche mit Schaftlappen, wie diejenigen von Weinfelden und Matzingen; andere gehören zu den Absatzkelten, wie das Beil von Neuweilen.

c. Ob die sog. Hochäcker, wie sie bei Romanshorn und im Egnach zu erkennen sind, in prähistorische Zeiten zurückgehen,

läßt sich nicht sagen, da keinerlei Beweise dafür vorliegen. Sie verdienen aber, daß man sie beachtet. Es sind alte, ehemalige Ackerbeete, die in Wies- und Weideland, oft auch in Rebgeländen und Wäldern sich finden, und die aussehen wie verlassene Kartoffeläcker. Eine Reihe von Furchen und Hügelchen bilden zusammen ein gewölbtes Beet. Mancherorts, wie in Südbayern, reichen solche Hochäcker nachweislich bis in die Bronzezeit zurück.

III. Die Eisenzeit.

Im 8. Jahrhundert vor Christi Geburt scheint in der Schweiz das Eisen bekannt worden zu sein. Damit war die Zeit, wo die Bronze herrschte, vorbei. Fortan wurde diese wie Gold, Silber, Glas, Bernstein, hauptsächlich nur noch zu Schmuck verwendet; die Waffen und Geräthe aber machte man aus dem neuen, bessern Material, dem männerbezwingenden Eisen.

a. In der Eisenzeit waren die Pfahlbauten nicht mehr bewohnt. Die Leute hatten sich in befestigten Plätzen auf dem Lande angesiedelt. Sie hatten dazu von Natur gutgeschützte Stellen ausgewählt, die sie künstlich noch durch Erdwälle und Gräben verstärkten, so daß manche dieser Refugien für jene Zeit als uneinnehmbare Festungen gelten konnten. Derartige Plätze sind im Thurgau beim Bernrain oberhalb von Emmishofen, im Tobel zwischen Rapersweilen und Mühlberg und im „Burstel“ bei Liebenfels nachgewiesen worden. Hoffentlich werden noch weitere solcher Erdburgen gefunden, wenn einmal das Verständnis und das Interesse für die Urgeschichte unserer Heimat in weitere Kreise gedrungen ist.

b. Die Gräber der Bronzeperiode, die wir besprachen, waren äußerlich durch nichts gekennzeichnet; in der ersten Hälfte der Eisenzeit, die nach einem berühmten österreichischen Fundorte die „Hallstattperiode“ heißt, erheben sich an der Stelle, wo Todte geborgen sind, kleine Hügel von Erde (und Steinen), oft kaum einen Meter hoch. Sie sind regelmäßig geformt und

beherbergen sowohl verbrannte wie unverbrannte Leichen. Häufig findet man Beigaben bei den Todten, z. B. bemalte Thongefäße oder Waffen, Schmuck, seltene Geräthe. Die Untersuchung solcher Grabhügel muß mit aller Sorgfalt geschehen, da sonst die ohnehin stark zersetzten Beigaben ganz zu grunde gehen. Aber für den Urgeschichtsforscher handelt es sich nicht bloß darum, überhaupt Funde zu erhalten, sondern für ihn sind Fundort, gegenseitige Lage der einzelnen Objekte ebenso wichtig, und den unscheinbaren Thonscherben widmet er dieselbe Sorgfalt wie dem Goldschmuck, der vielleicht daneben liegt.

Grabhügel konnten im Thurgau bis jetzt nur an wenigen Stellen nachgewiesen werden, z. B. im Stadtwald bei Andhausen, auf dem Geißberg bei Kreuzlingen, in Uerschhausen am Nußbaumersee und beim Mönchhof in Neunforn. Am letztgenannten Orte fanden sich in den Grabhügeln neben Objekten der I. auch solche der II. Eisenzeit oder der La Tène-Periode. Dieser Abschnitt der Eisenzeit hat nämlich seinen Namen von La Tène, einem Fundorte des Neuenburgersees erhalten.

In der La Tène-Zeit verschwinden die Grabhügel (tumuli) und machen Gräbern in flacher Erde Platz. In diesen Flachgräbern aber findet man keine Spuren von Leichenbrand, sondern Skelette in ausgestrekter Lage und bei denselben Beigaben an Waffen und Schmuck. Hie und da erscheint gegen Ende der Periode auch die eine oder andere gallische Münze. La Tène-Gräber sind in Arbon und Kreuzlingen zum Vorschein gekommen; im Dickehof bei Schlattt fand man bei der Anlegung der Landstraße von Dießenhofen nach Trüllikon ein Kriegergrab, dessen Beigaben: Schwert und Speer in Form, Technik und Ornamentik genau übereinstimmen mit Waffen, welche auf dem helvetischen Schlachtfeld von Bibrakte und in dem gallischen Alise Sainte-Reine (Alesia) gefunden worden sind. Das Grab im Dickehof bei Schlatt gehört also dem letzten Jahrhundert vor unserer Zeitrechnung an.

c. Unter den Einzelfunden der Eisenzeit im Kanton Thurgau sei zunächst ein griechisches Gefäß (Lekythos) erwähnt, das bei Tägerweilen gefunden wurde und ins Rosengartenmuseum zu Konstanz gelangte. Sodann sind vereinzelte vorrömische Münzen zu verzeichnen, die in Emmishofen, Gottlieben und Nußbaumen zum Vorschein kamen. Gleich hier mag gesagt werden, daß im Thurgau auch ein gallischer Münzschatz ans Tageslicht kam und zwar interessanter Weise in der Nähe des griech. Lekythos, nämlich auf Kastel bei Tägerweilen. Leider sind die Münzen dieses Schatzfundes, worunter goldene Viertelstateren der Gallier, zerstreut worden, und es wäre nicht undenkbar, daß die bei Gottlieben und Emmishofen gefundenen gallischen Münzen aus diesem Schatze stammten.

d. Bekanntlich gefiel den Helvetiern um die Mitte des letzten Jahrhunderts vor unserer Zeitrechnung ihre Heimat zwischen Alpen, Rhein und Jura nicht mehr, und sie beschlossen, auszuwandern. Im Jahre 58 v. Chr. sammelten sich die Heimatmüden am Genfersee; hinter ihnen rauchten die 12 Städte und 400 Dörfer, die sie in Brand gesteckt hatten, um jedem die Lust zur Umkehr zu benehmen. Zuerst versuchten sie, bei Genf ins Land der Römer einzubrechen; aber sie wurden von den Legionären abgewiesen. Dann überschritten sie den Jura, erreichten die Saône und wandten sich von derselben gegen das mittlere Gallien. Auf ihren Spuren folgte der große römische Feldherr Julius Cäsar, der sie schon bei Genf, dann aber an der Saône, vom Wege ins südliche Gallien abgedrängt hatte. In der Nähe der heutigen Stadt Autun, bei Bibrakte (heute Mont Beuvray) kam es zur Schlacht, in welcher sich die rohe Tapferkeit der Helvetier mit dem Feldherrngenie eines Cäsar und der kriegerischen Disciplin der Römer maßen. Heiß wurde gekämpft; als die Helvetier sich in ihre Wagenburg zurückziehen mußten und der Kampf sich erneuerte, nahmen selbst die Weiber am Kampfe theil.

„Eine Schlacht nicht mehr, ein Schlachten wars zu nennen."

Von 363,000 Seelen, die hoffnungsfroh die alte Heimat verlassen, lebten nur noch 110,000, meist Frauen und Kinder. Sie wurden nach Helvetien zurückgesandt; aber wenn auch nicht als Unterthanen, so doch als gezwungene Bundesgenossen einer fremden Macht kehrten sie heim. Es muß ein wehmüthiger Anblick gewesen sein, da sie bei den Ruinen ihrer Dörfer und Städte anlangten, und manche Thräne mag dem Auge der rauhen Krieger, die nie ein Feind weich gesehen hatte, entronnen sein.

Völker vergehen; aber die Kultur der Menschheit geht nicht unter. Sie erhält neue Träger. Die Helvetier sind verschwunden; an ihre Stelle traten in unserm Lande die Römer mit ihrer hochentwickelten Kultur.

IV. Die römische Epoche.

a. Bald nachdem die Helvetier von den Römern besiegt worden waren, wurden auch Wallis und Rätien unterworfen, und Kaiser Augustus machte Rhein und Donau zur Nord-Grenze seines Weltreiches. An der Rheinlinie entstanden die Kastelle Brigantium, Arbor felix, Gaunodurum (Burg bei Stein a. Rh.), Tenedo (Zurzach), Augusta Rauracorum (Baselaugst) u. s. w. Zwischen diesen Festungen aber gab es zahlreiche Wachtthürme (Speculae), z. B. auf dem weißen Felsen bei Berlingen, bei Langwiesen, Rheinau, Ebersberg am Irchel u. s. w.

Von Bregenz und Arbon führte die römische Militärstraße ins Thurthal nach Ad Fines (Pfyn) und dann nach Vitudurum (Oberwinterthur) und Vindonissa, dem römischen Hauptwaffenplatze in Helvetien.

b. Es sind also wieder die beiden Thäler des Rheins und der Thur, in denen wir die hauptsächlichsten Reste aus römischer Zeit im Kanton Thurgau zu finden hoffen dürfen. In der That fehlt es an solchen nicht, wie ein Blick auf die Karte (blaue Zeichen) lehrt. Die Funde bestehen in Ansiedelungsresten, Inschriften, Gräbern, Schatz- und Einzelfunden.

Der wichtigste Platz im Osten des Kantons Thurgau war zur Römerzeit Arbor felix, das spätere Arbona, das heutige Arbon. Dasselbe ist schon in der Tabula Peutingeriana angegeben, einer römischen Militärkarte des 4. Jahrhunderts, und muß ein sehr fester Platz gewesen sein. Wie es scheint, befand sich am See ein fester Thurm, dessen Fundamente 1882 von Dr. J. Messikommer untersucht wurden; das eigentl. Städtchen aber lag im „Bergli," wo römischer Bauschutt zu Tage kam. Die Römerstraße von Arbon nach Bregenz umgieng wahrscheinlich die Sümpfe südlich vom ersten Orte in einem großen Bogen. Man glaubt, „im Peststräßchen" des Mittelalters den römischen Straßenzug gefunden zu haben.

Die römische Straße von Arbor felix nach Ad Fines ist nirgends mit Sicherheit konstatiert, wohl aber diejenige von Pfyn nach Oberwinterthur. Auch die Funde zwischen Arbon und Pfyn sind nicht zahlreich. Bei Frasnacht kam ein römischer Inschriftstein zum Vorschein; bei Erlen wurden einige römische Münzen gefunden. Südlich davon und abseits vom muthmaßlichen Straßenzuge Arbon-Pfyn entdeckte man bei Sitterdorf eine römische Ansiedelung, und noch weiter südlich, hart an der Kantonsgrenze, kam ein bedeutender Schatz von Münzen der römischen Kaiserzeit ans Tageslicht. Unweit von der römischen Heerstraße lagen die Ansiedelungen von Obermauren und Boltshausen bei Ottenberg. Bei Mauren und Weinfelden fand man vereinzelte Römermünzen. In unmittelbarrer Nähe Pfyns aber dehnte sich die zum Kastell gehörige Ortschaft aus, deren Reste im „Heerenziegler" zum Vorschein kamen, woselbst auch ein Grab in Form eines Bleisarges mit Skelett gefunden wurde.

Pfyn stand jedenfalls mit Burg bei Stein a. Rh. in Verbindung und zwar über Herdern und Kalchrain. In der Nähe dieser Linie sind römische Wohnsitze konstatiert worden auf der „Höchi" bei Pfyn, beim Pfarrhause zu Herdern und im Betbur bei Hüttweilen. Etwas weiter entfernt lag die römische An-

siedelung bei Steinegg (Gemeinde Nußbaumen), ganz am Wege diejenige von Grünegg oberhalb von Eschenz.

Von Pfyn führte die Römerstraße über Felben, wo eine römische Münze gefunden wurde, nach Vitudurum. Die Ansiedelungen von Oberkirch und im Thalbach bei Frauenfeld lagen wenig weit von der Straße, und bei Islikon fand man eine vereinzelte Römermünze. An der Linie Oberwinterthur-Eschenz mag die römische Villa gestanden haben, deren Reste in den Brandäckern bei Ober-Neunforn zum Vorschein kamen.

Im südwestlichen Theile des Kantons Thurgau sind Römerspuren sehr wenig häufig. In Aadorf kamen hier und da römische Münzen vor, was sich durch die Nähe Elggs erklärt, und östlich davon stand bei Bommershäusli (Gemeinde Wängi) eine Ansiedelung der Römer.

Am Untersee und Rhein konstatierte man, abgesehen von Konstanz, das schon in römischer Zeit eine nicht unbedeutende Ortschaft gewesen sein wird, mehrere Funde in der Gegend von Ermatingen, Fruthweilen, Steckborn und Mammern, an welch letzterem Orte eine römische Ansiedelung bei der Daubenmühle nachgewiesen wurde. Am reichsten waren die Funde in Eschenz. Dort entdeckte man Ruinen von römischen Gebäuden, besonders in Unter-Eschenz, eine römische Töpferei bei Freudenfels (die Ansiedelung bei Grünegg haben wir schon erwähnt), ferner Inschriften, worunter eine dadurch interessant ist, daß sie in Cursiv-Schrift in Backstein eingegraben wurde und Verse aus Vergil enthält. Bei Eschenz führte zur Römerzeit eine Brücke über den Rhein.

Unterhalb von Eschenz fanden sich im Thurgau römische Einzelfunde, zumeist Münzen, in Dießenhofen, Basadingen und Schlatt. Beim Eisenbahnbau kam im Schaarenwalde westlich von Dießenhofen ein Schatz von etwa 200 römischen Münzen an die Oberfläche, und in der Nähe des „Schelmenbühls“ bei Schlatt hatte man schon früher die Reste einer römischen Ansiedelung gefunden.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir die römischen Funde im einzelnen besprechen wollten. Auffallenderweise fehlen dieselben zwischen Arbon und Konstanz. Das ist wohl nur Zufall, und es steht zu hoffen, daß diese Lücke unserer Beobachtungen und Forschungen durch neue Entdeckungen bald geschlossen werde. Auch auf der Strecke Pfyn-Arbon wird wohl noch manches Römische zum Vorschein kommen. Unsre archäologische Karte zeigt aber in Bezug auf die Funde aus der römischen Epoche auch eine allzu große Armuth an Gräbern. Wo Ansiedelungen existierten, müssen auch Gräber vorhanden sein. Freilich ist das Auffinden von Gräbern der Römer, die ihre Todten verbrannten und deren Asche in Urnen beerdigten, eine Sache des Zufalls; aber wenn bei zufälligen Funden nicht Leute da sind, welche sich für diese alten Dinge interessieren, so kann wissenschaftlich Werthvolles verloren gehen. Ist es aber einmal so weit, daß jeder Gebildete den Spuren der Vorzeit in seiner Gegend pietätsvoll nachgeht, so häufen sich auch die archäologischen Funde. Die archäologische Karte des Kantons Thurgau soll dazu beitragen, das Interesse an den Resten auch der ältesten Zeiten zu mehren.

IV. Die allemannische Periode.

a. Zur Zeit der Kaiser Domitian oder Trajan wurde die Nordgrenze des Römerreiches vom Rheine weg an den Limes verlegt, jenen Grenzwall, der sich von Regensburg an der Donau gegen Mainz und den Rhein hinunterzog; aber nach dem Tode Maximins durchbrachen die Allemannen den Limes und begannen ihre Einfälle ins Römerreich. Um 280 mußte der Limes ganz aufgegeben und die Grenze bis an den Rhein zurückverlegt werden. Aber auch da gab es keine Ruhe. Immer mächtiger griffen die Deutschen den Feind an; um 406 besetzten die Allemannen die Ostschweiz und warfen die Römer über die Alpen zurück. Ein anderer Germanenstamm, die Franken, besiegte ein Jahr-

hundert später (496) die Allemannen, und von da an gehörte auch der Thurgau zum Frankenreiche. Oftmals versuchten jene wieder unabhängig zu werden, was besonders unter den Herzogen Gotefrid (um 700) und Lantfrid (um 730) nahezu gelang, bis die karolingischen Herrscher diesen Bestrebungen ein Ende machten.

b. Ein Blick auf die archäologische Karte zeigt uns, daß die Allemannen und Franken sich viel gleichmäßiger im Kanton Thurgau vertheilten als die frühern Bewohner desselben. Jetzt erst erscheinen die Hochflächen und das Land südlich von der Thur eigentlich besiedelt. In den St. Galler Urkunden werden schon im 8. Jahrhundert solche Ansiedelungen erwähnt. So erscheint 754 Tuzzinwanc, das heutige Dußnang; Wangas = Oberwangen bei Dußnang; Richinbach = Rickenbach bei Wyl. 759 kommt Heidolviswilare = Heldsweil vor; 762 Tegarascha = Tägerschen u. Pramacunauia = Braunau; 771 Chuniberteswilari = Guntersweilen bei Sontersweilen und Ongiseshova = Engishofen; 779 Mazcingas = Matzingen; Rumanishorn = Romanshorn; Affaltrawangas = Affeltrangen; 787 Sidrona = Sitterdorf (?) u. Althinouva = Altnau; 790 Sirinach = Sirnach u. s. w. u. s. w.

c. Diesen Ansiedlungen entsprechen eine beträchtliche Anzahl von Gräbern aus allemannisch-fränkischer Zeit, die im Kanton Thurgau entdeckt wurden, so in Arbon, Egnach (Täschliberg), Bottikofen, Kreuzlingen, Tägerweilen, Gottlieben, Ermatingen, Steckborn, Eschenz, Dießenhofen, Weiningen, Felben, Engwang (Altenklingen), Sirnach und Matzingen.

In diesen Gräbern fanden sich zweischneidige Schwerter (Spathae) und einschneidige Skramasaxe, Messer und Schildbuckel, daneben aber auch Schmucksachen, wie tauschierte Gürtelbeschläge, Nadeln und Ringe u. dgl. In einigen Allemannengräbern sind auch Münzen gefunden worden. In Steckborn fand sich in der Nähe der allemannischen Gräber ein Münzschatz aus der Zeit Karls des Großen. Zwar ist nur eine einzige

Münze des großen Frankenkaisers in diesem Funde konstatiert worden; aber die andern Stücke, kufische Münzen, stammten aus derselben Zeit.

d. In Hüttweilen lag die römische Ansiedlung an einer Stelle, die heute den Namen Beppur oder Betbur trägt. Wenn die Ansicht Jacob Grimms, daß unter diesem Ausdrucke ursprünglich ein frühchristliches Bethaus zu verstehen sei, richtig ist, so haben die Christen über den Ruinen der heidnischen Römer ein Bethaus erbaut. Die Allemannen waren, ungleich den stammverwandten Burgundionen der Westschweiz, bei ihrem Eindringen in unsere Gegenden noch Heiden und in den obgenannten Grabfunden ließ sich keine Spur finden, daß etwa auch Christen darin gelegen hätten. Erst im Laufe der Zeit haben sich diese germanischen Eindringlinge zum Christenthum bekehrt und zwar endgültig wohl erst in Folge der durch das Kloster St. Gallen entfalteten Wirksamkeit.

Dem Kloster St. Gallen entstammen auch die ältesten Urkunden, welche Orte des heutigen Kantons Thurgau namhaft machen. Sie sind eine unschätzbare Quelle für das Studium der Vergangenheit unseres Landes; sie schließen die urgeschichtliche Zeit endgültig ab und führen uns hinüber in die eigentliche historische Epoche.

B. Statistik der archäologischen Funde des Kantons Thurgau*).

(Nach politischen Gemeinden geordnet.)

Abkürzungen.

Alpenw. = Die Alpenwelt. Illustrierte Wochenschrift f. Alpenclubisten, Kurgäste, Touristen, Jäger, Förster u. a. Naturfreunde. Red. Walter Senn. St. Gallen 1888—1896. 4°

Antiqua = Antiqua. Unterhaltungsblatt f. Freunde der Alterthumskunde. Her. v. Messikommer und R. Forrer. Jahrg. 1882 ff.

Anz. GA. = Anzeiger f. schweizerische Geschichte und Alterthumskunde. Zür. 1855—1868. 8°.

Anz. A. = Anzeiger f. schweizerische Alterthumskunde. Zür. 1869 bis 1896. 8°.

Anz. G. = Anzeiger f. schweizerische Geschichte. Soloth. 1870 bis 1896. 8°.

Ausl. = Das Ausland. Ein Tagblatt f. Kunde des geistigen und sittlichen Lebens der Völker. Jahrg. 1—65. Stuttg. u. Tüb. 1837—1892.

Bodensee-Schr. = Schriften des Vereins f. Geschichte des Bodensees u. seiner Umgebung. Heft 1—24. Lindau 1869—1895. gr. 8°.

Bodensee-Ztg. = Bodensee-Zeitung. Romanshorn 1864—1896. fol.

Bonstetten, Antiq. = Recueil d'antiquités suisses, accomp. de 28 planches color. à la main. Berne et Paris 1855—1860. fol.

Bull. Num. = Bulletin de la société suisse de Numismatique. Années 1882 et suiv. Fribourg 1882—1896. 8°.

Cran. helv. = Crania helvetica antiqua. Die bis jetzt in den Pfahlbauten der Stein- und Bronzezeit in der Schweiz gefundenen menschl. Schädelreste, auf 117 Lichtdruck-Tafeln abgebildet und beschrieben v. Th. Studer u. E. Bannwarth. Lpz. 1894. 4°.

SGall. Mitth. = Mittheilungen zur vaterländischen Geschichte. Her. vom histor. Ver. in SGallen. Heft 1—26. SGallen 1862—1895. 8°.

Geschichtsforsch. = Der Geschichtsforscher der Schweiz. Bd. 1—12. Bern 1812—1844, 8°.

*) Mit Beiträgen von Dr. Johannes Meyer in Frauenfeld.

Haller = Helvetien unter den Römern v. Fr. Ludw. Haller. 2 Thle. Bern 1811. 8°.

Heierli, Ber. = Handschriftliche Berichte in den archäologischen Materialien von J. Heierli in Zürich.

Isis = Isis. Encyklopädische Zeitschrift, vorzügl. f. Naturgeschichte, vergl. Anatomie u. Physiologie v. L. Oken. Lpz. 1836 ff. 8°.

Itin. Ant. = Itinerarium Antonini Augusti et Hierosolymitanum ed G. Parthey et M. Pinder. Berol. 1848. 8°.

Katal. Frfeld = Katalog des thurgauischen historischen Museums zu Frauenfeld. Weinfelden 1890. 8°.

Keller, aKOSchw. = Archäologische Karte der Ostschweiz v. Ferd. Keller.

Landesmus. Jahresber. = Jahresberichte des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich, seit 1892.

Lindenschmit = Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Nach den in öffentlichen und Privatsammlungen befindlichen Originalien. Zusammengestellt u. her. v. L. Lindenschmit. Bd. 1—4. Mainz 1858—1896. gr. 4°.

N. Z. Z. = Neue Zürcher Zeitung.

Not. Dign. = Notitia dignitatum et administrationum omnium tam ciuilium quam militarium in partibus orientis et occidentis. Recens. Ed. Böcking. 3 partes. Bonnae 1839—1853. 8°.

Rüscheler, Gottesh. = Die Gotteshäuser der Schweiz. Historisch-antiquarische Forschungen v. Arn. Rüscheler. 3 Hefte. Zür. 1864 bis 1873. 8°.

Oberthurgauer = Der Oberthurgauer. Publikationsmittel f. d. obern Thurgau. Arbon 1862 ff. fol.

Rütimeyer, Fauna = Die Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz von L. Rütimeyer. Mit 6 Taf. Bas. 1861. 8°.

Schaffh. Beitr. = Beiträge z. vaterländ. Geschichte. Her. vom historisch-antiquar. Ver. des Kant. Schaffhausen. 1863 ff. 8°.

Stumpf = Gemeiner loblicher Eydtgnoßschaft Stetten, Landen und Völckeren chronikwirdiger Thaten Beschreibung von Joh. Stumpf. Zür. 1548[1]. 1586[2]. 1606[3]. Fol.

Tab. Peut. = Peutingeriana tabula itineraria emendata et nova Conradi Mannerti introductione instructa. Lips 1824.

= Weltkarte des Castorius, genannt die Peutingersche Tafel. In den Farben des Originals her. u. eingeleitet v.

Konr. Miller. 5 Bl. in Cart. Chromolithogr. nebst Text. Ravensb. 1888. q. fol.

Thurg. Beitr. = Thurgauische Beiträge z. vaterländischen Geschichte. Her. vom histor. Verein des Kant. Thurgau. Heft 1—36. Frauenf. 1861—1896. 8°.

Thurg. UB. = Thurgauisches Urkundenbuch. Her. v. Johannes Meyer. Bd. II. Heft 1—4 (1000—1246). Schaffh. 1882—1885. 8°.

Tschudi, Gall. com. = Hauptschlüssel zu verschiedenen Alterthümern. Beschreibung von dem Ursprung, Landmarchen, alten Namen und Muttersprachen Galliae comatae. Konstanz 1758 fol.

Vadian = Chronik der Aebte des Klosters St. Gallen von Joach. v. Watt (Vadianus). Her. v. Ernst Götzinger. 3 Bde. St. Gall. 1875—1879. gr. 8°.

Wächter = Der Wächter. Weinfelden 1831 ff. fol.

Wartm. UB. = Urkundenbuch der Abtei Sanct Gallen. Bearb. v. Herm. Wartmann. 4 Theile. St. Gall. 1863—1896. 4°

Westd. Zschr. = Westdeutsche Zeitschrift f. Geschichte u. Kunst. Trier 1882 ff.

Zürch. a. Ges. Katal. = Katalog von den Sammlungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Zürch. a. Ges. Mitth. = Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bd. I—XXIV. Zür. 1837—1896. 4°.

Zürch. a. Ges. Prot. = Protokoll der antiquarischen Gesellschaft in Zürich.

Nadorf.

a. Beim Torfgraben im „Riet" fand man 1864 einige Bronzedolche (neben Pfählen?), wovon einer im Schweiz. Landesmuseum liegt.

Zürch. a. Ges. Prot. V, 112. Zürch. a. Ges. Katal. I, 127. Heierli, Ber.

b. In den „Bachwiesen" wurden mehrere römische Münzen von Oktavianus Augustus nnd Konstantin entdeckt; sie sollen nach Frauenfeld gekommen sein. Aus diesem Funde stammt wahrscheinlich eine Kupfermünze des Agrippa, die 1865 an die Sammlung der Zürch. a. Ges. gelangte.

Heierli, Ber. Zürch. a. Ges. Prot. III, 62.

c. Aadorf wird anno 886 als Ahadorf zum ersten Male urkundlich erwähnt. Wartm. UB. II, 259.

Aawangen (eig. Owangen).

Es wird a. 844 als Oninwanc urkundlich erwähnt. Wartm. UB. II, 10.

Affeltrangen.

a. Im „Pfaffenegg" („Kleinegg") wurde 1876 ein Lappenkelt aus Bronze gefunden, der ins thurg. hist. Museum gelangte.

b. Kommt a. 779 als Affaltrawangas (Akkus. Plur.); a. 798 als Affaltrawanga (Dat. Sing.) und a. 827 als Affultrawanga (Dat. Sing.) vor. Wartm. UB. I, 84. 146. 284. Nom. Sing = Affaltrawanc.

Altenklingen, s. Engwang.

Altnau.

a. Beim Weiler Ruderbaum wurde ein Pfahlbau aus der Steinzeit entdeckt; die Funde bestanden hauptsächlich in Steinbeilen und liegen zumeist im Rosgarten-Museum zu Konstanz.

Zürch. a. Ges. Mitth. XXII. 2, S. 40. Heierli, Ber. Steudels Karte in den Bodensee-Schr. III.

b. anno 787 Althinouva (Dat. Sg.); a. 889 Altenouva (Akk. Sg.). Wartm. UB. I, 106. II, 273. Nom. Sg. = Altinouwa; das h ist Verschrieb.

Amrisweil.

a. 799 Amalgeriswilare; a. 812 Amalkereswilari. Wartm. UB. I, 149, 199.

Andhausen.

Im „Stadtwald" liegt eine Gruppe von Grabhügeln. Laut Bericht im Archiv der Zürch. a. Ges. wurde 1883 einer derselben angebrochen, aber ohne Erfolg.

Arbon.

a. Nachdem am Seeufer lange vergeblich gesucht worden war, fand

man 1885 bei der „Bleiche“ einen Pfahlbau aus der Steinzeit. Die Funde daraus: Steinbeile, Knochen- und Horngeräthe, Holz, Sämereien, Thierknochen u. a. sind in der Sammlung der Sekundarschule zu Arbon geborgen.

SGall. Mitth. XI, 208. NZZ. vom 23. III. 1882. Anz. A. IV (1882), S. 38. Ausland 1882, S. 378. Oberthurgauer vom 7. X. 1885. Antiqua 1885, S. 153. 1886, S. 25. 156. Zürch. a. Ges. Mitth. XXII. 2, 40. Heierli, Ber.

b. Im „Hörnli“ bei A. fand man eine Feuersteinlanze; sie befindet sich in der Sammlung der Sekundarschule.

c. Ein Bronzebeil von A. liegt im Rosgarten zu Konstanz. Zürch. a. Ges. Mitth. XXII. 2, 40.

d. Ein Grabfund der La Tène-Zeit aus A. gelangte ebenfalls ins Konstanzer Museum zum Rosgarten.

e. Das römische Arbor felix wird bei A. gesucht und scheint auf dem „Bergli“ gestanden zu haben, wo in den jüngst verwichenen Jahren römischer Bauschutt gefunden wurde. Münzen kamen in Arbon häufig zum Vorschein und gelangten an Museen und Privatsammlungen; einige derselben, auch Ziegel und Scherben von groben und feinen Thongefäßen, befinden sich in der Sammlung der Sekundarschule zu A. Ein röm. (Wacht-) Thurm mag am Seeufer gestanden haben.

Tab. Peut. Itin. Ant. Notitia Dign. Tschudi, Gallia com. Stumpf. Vadian. Haller I, 45. 333. II, 116. Pupikofer, Kant. Thurgau S. 11. Thurg. Beitr. IX, 98. XVI, 11. 13. XXI, 11. XXXI, 119. Thurg. Wochenzeitung vom 22. IV. 1894. Zürch. a. Ges. Mitth. VII. 6, 131—138. XII. 7, 314. XV. 3, 65. SGall. Mitth. I, 163. XI, 226. Antiqua 1891, S. 72. Anz. GA. 1860, S. 89. Anz. A. VI (1891), S. 586. VII. (1893), S. 29. 201. Bodensee-Schr. X, 16. 71. Bull. Num. 1891. Keller, aKOSchw. S. 7. Zürch. a. Ges. Katal. II, 12. Heierli, Ber.

f. Im „Peststräßchen“ vermuthet man die alte Römerstraße. Vgl. Thurg. Beitr. IX, 98.

g. Auf dem „Bergli“ wurden 1891 allemannische Gräber entdeckt, deren Beigaben, bestehend in Bronzeringen, Schnallen,

Messer, Skramasax und Eisenbeschlägen, in die Sammlung der Sekundarschule kamen.

Oberthurgauer, Juli 1891. Thurg. Beitr. XXXI, 199. Antiqua 1891, S. 72. Alpenw. IV (1891), S. 222. Heierli, Ber.

h. Ob zuerst ein helvetisches oder rätisches Dorf Arbona vorhanden war? Der La Tène-Fund scheint es zu beweisen. Im Itin. Ant. ***Arbore felice,*** in der Tab. Peut. mit zwei Thürmen, bei Ammian. Marcell. 31, 10: per castra, quibus ***felicis Arboris*** nomen est. In der Not. Dign. S. 103 taucht auf einmal Arbona auf, welches das lat. Arbor felix verdrängt: tribunus cohortis Herculeae Pannoniorum Arbonae. In der vita SGalli c. 6 castrum Arbona, c. 20. 38 Arbonense castrum und fortan Arbona und Arbun, Arbon. Vgl. namentlich Haug in den Bodensee-Schr. X, 16 ff. und Anz. GA. IX. (1863), 26, 27. Wartm. UB. I bringt etwa 55 Belege des pagus Arbonensis, pagus Arbonensis castri, Arbuncauwe, Arbungouwe.

Au im Hinterthurgau.

a. 976 wird Ottenegg als Uotinhecca (Dat. Sg.) urkundlich erwähnt bei Wartm. UB. III, 30.

Auenhofen, s. Hefenhofen.

Baltersweil.

a. 885 Baldherreswilare. Wartm. UB. II, 246.

b. Ifweil wird a. 817 als Ifinwilare namhaft gemacht. Wartm. UB. I, 217.

Basadingen.

a. Römische Einzelfunde wie Eisenmesser und eine Kupfermünze des Claudius Gothicus.

Zürch. a. Ges. Berichte I, 7. Zürch. a. Ges. Katal. II, 137. Notizen und Zeichnung im Archiv der Zürch. a. Ges.

b. a. 761, Pasnandingas (Akkus. Plur.); a. 822 Paznandinga (Dat. Sg.); a. 846 Pazmuntingun (Dat. Plur.) Wartm. UB. I, 34. 259. II, 20. Nom. Sg.: Pazmuntinc.

Batlehausen, s. Zezikon.

Berg.

a. Im Torfmoor „Heimenlachen" fand sich 1870 ein Pfahlbau aus der Steinzeit. Funde: Steingeräthe, Scherben, Knochen u. s. w., die z. Th. in den Museen zu Frauenfeld und Zürich liegen.

Protok. des thurg. hist. Ver. vom 30. X. 1872. Thurg. Beitr. XVI, 10. 13. XXIII, 63 Katal. Frauenf. S. 8. 9. 11. Anz. A. I (1870), S. 167. (1871), S. 286; III (1876), S. 655. 683. Zürch. a. Ges. Mitth. XX. 3, 15. Zürch. a. Ges. Katal. I, 8. Keller, aKDSchw. S. 6.

b. Im Torfmoor „Heimenlachen" (aber nicht im Pfahlbau) wurde 1876 ein Bronzedolch (und ein Beil?) gefunden. Er liegt im thurg. Museum zu Frauenfeld.

Thurg. Beitr. XVI, 10. 13. Anz. A. III, 683. Katal. Frfld., S. 9.

Berlingen.

a. Bei den obersten Häusern des Dorfes vermuthet man einen Pfahlbau. Steinbeile von dort liegen im Schweiz. Landesmuseum.

Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 3, 128. Zürch. a. Ges. Katal. I, 8. Keller, aKDSchw. S. 6. Karte in den Bodensee-Schr. III.

b. Auf dem „weißen Felsen" stand eine römische Warte.

Protok. des thurg. hist. Ver. vom 21. X. 1875. Thurg. Beitr. IX, 100. XVI, 11. 12. Anz. A. I (1871), S. 242. Zürch. a. Ges. Mitth. VII. 6, 138. Keller, aKDSchw. S. 6. Zürch. a. Ges. Archiv.

c. a. 894 Berenwanc, später Bernang. Wartm. UB. II, 292. 416. Oder ist Bewangen gemeint? Die Erwähnung des Namens in der reichenauer Fälschung fällt in spätere Zeit, und Birninga bei Pupikofer, Gesch. d. Th. 1[1], Beil. I. gehört wahrscheinlich nicht hieher.

Betbur, s. Hüttweilen.

Bettwiesen.

a. 874 in Pettenwison (= wisum Dat. Plur). Wartm. UB. II, 191; a. 1102 Eggehart de Bettewisin (Dat. Pl.),

Quellen z. Schw. Gesch. III. 1, 66. a. 1244 Bettiwison, Thurg. UB. *II, 555.*

Bichelsee.

a. 894 Pichelense; a. 912 Pichilense; später Bichilnse, Bichelnse; ein paar Mal die merkwürdige, jedoch spätere Form: a. 1102 Michilnse, Quellen z. Schw. Gesch. III. 1, 66; a. 1261 Michelnse, Reg. v. Feldbach Nr. 9.

b. a. 912 erscheint Itaslen als Ittenasana bei Wartm. UB. II, 371.

Birwinken.

Der Ortsname a. 822 Wirinchova (Dat. Sg.) wird von Wartm. UB. I, 257 hieher gezogen.

Bischofszell.

Wenn die Ueberlieferung richtig wäre, daß der bekannte Bischof Salomo III. die Probstei in Bischofszell gegründet habe, so müßte diese Gründung in dessen Regierungsjahre 890—919 fallen. S. Regesta episcop. Const. Nr. 232.

Bißegg.

a. 857 wird Hünikon als Huninchova (Dat. Sg.) erwähnt. Wartm. UB. II, 71. Nom. Sg. Huninchof.

Bleiche, s. Kurzrickenbach.

Bleiken.

Wird a. 869 als Pleichun (Dat. Sig.) erwähnt. Wartm. UB. II, 157. Nom. Sg. = Pleicha.

Bleuelhausen, s. Kaltenbach.

Boltshausen, s. Ottenberg.

Bommershäusli, s. Wängi.

Bottikofen.

a. Beim „Schlößli" liegt ein Pfahlbau. Funde: Steinbeile und ein Kupferbeil, Scherben, Knochen u. s. w. in den Museen zu Frauenfeld und zu Konstanz.

Zürch. a. Ges. Mitth. XXII. 2, 40. 41. Heierli, Ber. Steudels Karte in den Bodensee-Schr. III.

b. Eine allemannische Spatha aus B. befindet sich im thurg. histor. Museum. Katal. Frfeld S. 28.

c. a. 830 erscheint Pottinchovum (Dat. Plur.) in Wartm. UB. I, 304. Nom. Sg. = Pottinchof.

Braunau.

a. 762 Pramacunauia; a. 792 Pramegunauia; a. 817 Pramagunouv. Wartm. UB. I, 39. 124. 125. 216. II, 414.

Buch bei Affeltrangen.

a. 894 wird in Puachun (Gen. Sg.) marcho erwähnt bei Wartm. UB. II, 294. Nom. Sig. = Puacha.

Buch i. E., s. Egnach.

Buchberg, s. Egnach u. Schlatt.

Buchackern.

Einige ziehen das a. 865 genannte Puohperge bei Wartm. UB. II, 122 hieher.

Buhweil.

Es wird a. 838 als Puabinwilare; a. 839 Buabbinwillare (Dat. Sg.) erwähnt. Wartm. UB. I, 350. 354.

Bußnang.

a. 822 Pussinwanc (Nom. Sg.); a. 865 Pussinanch; a. 886 Pussanhanc; a. 909 Pussanwanch; später Bussnanc, „Bußlig." Wartm. UB. I, 256. 258. 350. II, 124 bis 127. 256. 362. 363. Bereits a. 857 wird von duobus Bussenanc gesprochen und demgemäß a. 865 ein Pussinanch Obordorf erwähnt; gemeint ist Ober-Bußnang. Wartm. UB. II, 71. 125.

b. Der a. 865 bei Wartm. UB. II, 124 erwähnte Ort Wininchova (Dat. Sg.) bei B. ist abgegangen.

Bußweil bei Sirnach.

a. 774 Puzinwilari; a. 779 Bucinesvilare bei Wartm. UB. I, 69. 82.

Chuniberteswilare, s. Sontersweilen.

Daubenmühle, s. Mammern.

Degenau, s. Sitterdorf.

Dickehof, s. Schlatt.

Dießenhofen.

a. Gerade vor dem Städtchen, in der Gegend des Friedhofes, fand man bei Anlegung der Straße nach Basadingen Urnengräber, laut Bericht im Archiv der Zürch. a. Ges.

b. Vereinzelte römische Münzen sind in der Gegend nicht selten.

Zürch. a. Ges. Bericht VII, 5. Heierli, Ber. Notizen im Archiv der Zürch. a. Ges.

c. Im Jahre 1893 wurde im „Schaarenwalde" beim Bau der Eisenbahn ein Topf mit etwa 200 röm. Kaisermünzen entdeckt, die in die Museen zu Frauenfeld, Zürich und Schaffhausen gelangten.

Thurg. Beitr. XXXIII, 4. 143. XXXIV, 2. Schafth. Beitr. VI, 206. Anz. A. VII (1893), 294.

d. Das Schweiz. Landesmuseum enthält 2 tauschierte Gürtelschnallen aus einem Allemannengrab in D. Zür. a. Ges. Katal. III, 3.

e. a. 757 Deozinchova (Nom. Pl.); a. 840 Theozinhovun (Dat. Plur.); a. 1178 Diezinhovin (Dat. Plur.) bei Wartm. I, 24. II, 400. Thurg. UB. II. 206.

Dotnacht (richtiger wäre Todteneich).

a. 824 Tottinheiche (Dat. Sg.); a. 1167 Toteneich Wartm. UB. I, 267. Thurg. UB. II, 197.

Dünnershaus.

a. Egethof erscheint a. 796 als Agitinchova (Dat. Sg.) bei Wartm. UB. I, 132.

b. Lenzweil wird a. 882 Lienzewilare (Dat. Sg.) genannt. Wartm. UB. II, 230.

Dußnang.

a. 754 Tuzzinwang; a. 1209 Tuscinanch; a. 1215 Tuozenanch. Wartm. UB. I, 22. Thurg. UB. II, 299. 341.

Egelshofen, s. Kreuzlingen.

Egethof, s. Dünnershaus.

Egnach.

a. Ueber das Alter der Hochäcker zwischen Amrisweil und Romanshorn läßt sich noch nichts Sicheres feststellen.

b. In Täschliberg fanden sich Allemannengräber. Die Funde (Spathä, Skramasaxe, Beschläge, Schnallen, Messer, Lanze u. s. w.) kamen in die Museen zu Frauenfeld und St. Gallen. Katal. Frfeld, S. 28. Heierli, Ber.

c. Buch im Egnach erscheint a. 854 als Puocha (Dat. Sg.) Wartm. UB. II, 51. Ob das Puohperge (Dat. Sg.) in Durgauge a. 865 bei Wartm. UB. II, 122 auf Buhberg i. E. gedeutet werden darf, ist zweifelhaft.

Ehstegen, s. Erlen.

Emmishofen.

a. Westlich von Bernrain unterhalb des Dornbusches entdeckte Graf Zeppelin ein Refugium.

b. Im Rosgarten-Museum zu Konstanz ist ein Steinbeil aus E., und an der Hochstraße fand man eine Arverner(?)-Goldmünze. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 1, Taf. II. 105. Heierli, Ber.

c. Eine römische Fibel liegt im Rosgarten zu Konstanz. Heierli, Ber.

Engishofen bei Erlen.

Es wird a. 771 Ongiseshova (Dat. Sig.) genannt. Wartm. UB. I, 61.

Engwang.

a. Ein Bronzebeil von Uetweilen liegt im thurg. histor. Museum zu Frauenfeld.

Anz. A. III (1876) S. 684. Katal. Frauenfeld S. 9.

b. Im „Löhle" bei Altenklingen wurden im Jahre 1839 Grabhügel abgetragen, die allemannische Gräber enthielten. Die Funde, bestehend in einer Spatha, einem Skramasax, Scheeren, Messern, Lanzen, einem Pfeile, Knöpfen u. a., werden im Schweiz. Landesmuseum aufbewahrt.

Zürch. a. Ges. Mitth. III. 4, 25. III. 5, 68. 90. Berichte im Arch. der a. Ges. und Katal. III, 2. Keller, aKOSchw. S. 7 unter dem Titel Märstetten.

Erichinga, s. Frauenfeld.

Erlen.

a. Römische Münzen laut Zürch. a. Ges. Protok. vom 2. III. 1844 und bei Eppishausen, Thurg. Ztg. 1850, Nr. 28.

b. Ehstegen bei Erlen wird a. 838 als Eskistec (Nom. Sg.), a. 869 als Eskistege (Dat. Sg.) urkundlich erwähnt. Wartm. UB. I, 351. II, 157. 415.

Ermatingen.

a. Im „Bügen" dehnt sich ein bedeutendes Pfahlbaurevier aus, welches 1861 und 1872 untersucht wurde. Unter den Funden waren besonders Steinbeile und Feuersteingeräthe sehr zahlreich vertreten. Die Fundstücke gelangten an die Museen zu Frauenfeld, Schaffhausen und Zürich, an die Sammlung der Sekundarschule in Ermatingen und an viele Privatsammlungen.

Protokoll des thurg. hist. Ver. vom 11. III. 1861 und 19. VI. 1872. Thurg. Beitr. I, 90. XVI, 9. XIX, 6. XXVI, 2. Katal. Frfeld S. 11. 12. Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 3, 128. XIV. 1, 27. XXII. 2, 42. Zürch. a. Ges. Katal. I, 8. Originalberichte und Zeichnungen bei Heierli, Ber. Karte in den Bodensee-Schr. III. Keller, aKOSchw. S. 6.

b. In Oberstaad fand Notar Aug. Mayer zahlreiche Pfahlbau-Artefakte, die mit seiner Sammlung 1896 an das thurg. hist. Museum in Frauenfeld gelangten. Originalbericht über diese Funde bei Heierli, Ber.

c. Im Walde oberhalb von E. kam ein Steinbeil zum Vorschein; es gelangte in die Sammlung Notar Mayers.

d. In der „Musegg" stieß man auf Brandgräber. Thurg. Beitr. XXVI, 3.

e. Römische Münzen sind in der Gegend von E. nicht selten gefunden worden. Thurg. Beitr. XXVI, 2. Zürch. a. Ges. Protok. I, 183.

f. Beim Bahnhof entdeckte man während des Eisenbahnbaus 1875 ein allemannisches Leichenfeld. Die Grabbeigaben kamen z. Theil in die Sammlung Notar Mayers und mit dieser 1896 nach Frauenfeld ins thurg. hist. Museum.

Protok. des thurg. hist. Vereins vom 21. X. 1875. Thurg. Beitr. XVI, 12. XXVI, 3. Anz. A. III (1876) S. 691. Zürch. a. Ges. Mitth. XIX. 3, 74. Berichte im Archiv der Zürch. a. Ges.

g. Ermatingen kommt zuerst a. 724 als Ermuotingen in gefälschten Reichenauer Urk vor. Thurg. Beitr. XXVI, 4. 5. Aber auch später lautet die Namensform noch Ermuotingen Thurg. UB. II, 221. 280. 301. 375.

Eschenz.

a. Im „Werd" wurde von Bernhard Schenk ein Pfahlbau ausgebeutet, der zahlreiche Feuerstein-Objekte, Steinbeile u. s. w. lieferte, aber auch einige Bronzen. Die Funde liegen im Rosgarten zu Konstanz, im Museum zu Frauenfeld, in Zürich und in vielen Privatsammlungen.

Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 3, 120; XXII. 2, 43. Antiqua 1883. II, 68. 1884, S. 174. Schaffh. Beitr. III, 128. Bodensee-Schr. XIII, 111. XVI, 26. Ausl. 1885, S. 218. Heierli, Ber. Cran. helv. S. 12. Katal. Frfld. S. 8. Zürch. a. Ges. Katal. I, 10. Keller, aKDSchw. S. 6.

b. In E. fand man vorrömische Gräber. Aus den Beigaben derselben ist besonders ein Bronzeschwert zu erwähnen, welches in das Rosgarten-Museum zu Konstanz gelangte.

Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 7, 274. Berichte dieser Ges. XIX, 7. Keller, aKOSchw. (fehlt im Text). Heierli, Ber.

c. Im Gebiete der Gemeinde E. kamen mehrfache Reste von römischen Ansiedelungen zum Vorschein, besonders bei Unter-Eschenz, wo im Winter 1874/75 von B. Schenk ein röm. Bad entdeckt wurde. Die Funde kamen nach Konstanz, Zürich und Frauenfeld oder in Privatsammlungen.

Haller I, 66; II, 133.136. Zollers Miscell. Geschichtsforsch. VII, 113. Pupikofer, Kant. Thurgau S. 10. Zürch. a. Ges. Mitth. XII.7,279; XV.3,75. Berichte dieser Ges. XIX, 7. Thurg. Beitr. IX, 99. XVI, 12, XVII 2, 4 ff. XIX, 3. 4. Aarg. Hausfreund vom 7. II. 1875. Antiqua 1883 II, 74. Anz. A. II (1875), 596; III (1876), 672.695; (1877), 725; V. (1886), 252. Bodensee-Schr. XIII, 114; XVI, 208. 209. Katal. Frfld. S. 10. Zürch. a. Ges. Katal. II, 24. 33. 83. Landesmus. Jahresber. II (1893), S. 44. Keller, aKOSchw. S. 7.

d. Unter den röm. Inschriften, die in E. gefunden wurden, ist besonders die Kursiv-Inschrift, welche Verse aus Vergil enthält, interessant. Sie soll aus einem Grabe stammen.

Haller I, 66. Geschichtsforsch. VIII, 302. Pupikofer, Kant. Thurgau S. 10. Zürch. a. Ges. Mitth. III. 4, 31; X, S. 57, Nr. 273; XV. 3,75. Berichte dieser Ges. XIX, 7. Anz. A. II (1875), 596; III (1876), 672,695; (1877), 725. Thurg. Beitr. XVI, 12; XVII, 4. Antiqua 1883. II, 73. Bodensee-Schr. XIII, 114. Zürch. a. Ges. Kat. II, 24. Journal de Genève v. 31. XII. 1875.

e. Zwischen E. und Arach führte die Römerbrücke über den Rhein. Ihre Reste wurden gleich oberhalb der Othmarsinsel (im Werd) konstatiert.

Pupikofer, Kant. Thurgau S. 10. Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 7, 274. 279. Antiqua 1883. II, 69. Bodensee-Schr. XIII, 112. Keller aKOSchw. S. 8.

f. Ueber eine röm. Töpferei und Ansiedelung bei Freudenfels vgl. Thurg. Beitr. XIX,3. Antiqua 1883. II, 73. Bodensee-Schr. XIII, 113.

g. In Grünegg, oberhalb von Hüttweilen, aber auf Eschenzer Bann, untersuchte B. Schenk, 1875/1876 eine römische Ansiedelung. Der Platz heißt „Schloßacker".

Anz. GA. 1861, S. 32. Protok. des thurg. hist. Ver. vom 21. X. 1875. Thurg. Beitr. IX, 97. XVI, 2. 12; XVII, 2. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 75. Katal. Frfld. S. 10.

h. Bei Aufdeckung einer Kiesgrube unweit von Burg wurden 1826 zahlreiche Allemannengräber entdeckt, deren Beigaben an Herrn v. Zeerleder auf Steinegg und mit dessen Sammlung nach Zürich gelangten. Häufig waren Waffen. Anfangs Mai 1829 stieß man bei E. herwärts von Burg wieder auf ein Grab. Dasselbe enthielt u. a. einen goldenen Fingerring mit Email-Einlage. Die Funde liegen im Schweiz. Landesmuseum.

Pupikofer, Kant. Thurgau S. 10. N. Z. Z. vom 6. V. 1829. Geschichtsforsch. VII, 113; VIII, 302. Zürch. a. Ges. Mitth. III. 4, 31; X, 57; XII. 7, 275; XV. 3, 75. XVIII. 3, Taf. I, 13—17; XIX. 2, 77. 78. Berichte der Zürch. a. Ges. XIX, 7. Anz. A. III (1877), 725. Antiqua 1883. II, 70. Bodensee-Schr. XIII. 113. Zürch. a. Ges. Katal. III, 1. Keller, aKDSchw. S. 7.

i. Während man früher das bei Ptolemäus genannte Ganodurum hieher verlegte, sucht man jetzt das bei demselben Geographen lib. II c. 12 § 5 genannte und durch eine zu Burg gefundene Inschrift (Mommsen, Inscript. 272) (TASC. .) festgestellte Taxgaition als erste Aufzeichnung des Namens vom Eschenzer Bach (TASCA), aus welchem zunächst Tasgetium, nachher Tasgentium und zuletzt (z) Aschinza geworden sei (?). Die bei Wartm. UB. I, 147 a. 799 auftretende Form Exsientia (verstellt aus Escientia) wäre dann ein bloßer Latinisierungsversuch, und die richtige altdeutsche Namensform a. 875 Aschinza (Zürch. UB. 1,51), a. 958 Aschinza (Thurg. UB. II, 3) u. s. w. Thurg. Beitr. XVII, 4 ff; XXXI, 35. Karl Christ, Gesamm. Aufsätze. Heidelb. 1886. I. 31 ff.

k. Der seit einigen Jahren abgegangene Hof Schafferz im Walde beim Hirschensprung oberhalb v. E. wird 799 Scafhusirum genannt bei Wartm. UB. I, 147.

Etzweilen, s. Kaltenbach.

Felben.

a. Eine Anzahl röm. Kupfermünzen des Konstantin und Knochen wurden 1841 in der Kiesgrube bei F. gefunden. Eine der ersten kam in die Münzsammlung der Zürch. a. Ges. Freyenmuth, Tageb.

b. Die Römerstraße von Felben gegen die Murg hin läßt sich noch erkennen. Thurg. Neujahrsblatt 1826, s. beigegebene Karte v. Sulzberger; ferner Pupikofer, Kant. Thurgau S. 11.

c. Beim Hause zur „Römerstraße" wurden laut Kellers aKOSchw. S. 7 Allemannengräber entdeckt.

d. a. 1178 predium Veluen. Thurg. UB. II, 203.

Feldbach, s. Steckborn.

Frasnacht.

Ueber die römische Inschrift aus F. siehe Zürch. a. Ges. Mitth. X, S. 104.

Frauenfeld (mit Lang- und Kurzdorf).

a. Die Römerstraße, die sich von Felben gegen das Dörfchen Straß zog, ließ sich mehrfach nachweisen; ebenso wurde die Römerbrücke über die Murg a. 1850 konstatiert.

Thurg. Zeit. 1850, Nr. 62. Thurg. Beitr. IX, 97; XXVII, 138. Thurg. Neujahrsblatt 1826 (Karte v. Sulzberger). Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3,78. Heierli, Ber. Keller, aKOSchw. S. 8.

b. Bei Oberkirch wurden 1840 und im Aug. 1867 röm. Gebäudereste untersucht. Sie bestanden in Mauern, Ziegeln und Marmorplatten, Thonscherben, einer Schale, einer Bleiröhre, in Glasstücken, T-Nägeln und fünf Skeletten.

Thurg. Zeit. 1840, Nr. 44. Protok. d. thurg. hist. Ver. vom 10. X. 1867 Pupikofer, Gesch. v. Frauenfeld S. 5. Thurg. Beitr. IX (1868), 100. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3,76. Keller, aKOSchw. S. 8.

c. Während des Monats November im J. 1886 untersuchte der thurg. hist. Verein eine röm. Villa im Thalbach, die mit

Hypokausten versehen war. Die Funde liegen im Museum zu Frauenfeld.

Thurg. Beitr. XXVII (1887), 135 ff. mit Plan. Anz. A. V (1887), 418. Katal. Frfeld. S. 10.

d. Eine röm. Schale aus den Reben im Langdorfer Berg liegt im thurg. hist. Museum zu Frauenfeld.

e. Langdorf erscheint a. 860 unter dem Namen in Erichingon (= Erichingum, Dat. Plur.); a. 860 in villa Erichinga (Nom. Plur.). Wart. UB. II, 87. 89. 416. a. 878—887 Erchingen. Schweiz. Urkundenregister I, Nr. 780. a. 888 Erchingen, ebendas. Nr. 823. 824. 836. a. 920 in Erichinga (Dat Sg.) Wartm. UB. III, 4. a. 1266 zer Loubun juxta villam dictam Erchingen. Wartm. UB. III, 172. Pupikofer, Gesch. v. Frauenf. S. 6 ff.

Oberkirch. a. 1272 Erchingen in superiori ecclesia. Reg. v. Tänikon Nr. 14. — Die früheste Erwähnung von Frauenfeld fällt ins Jahr 1255, in Frowinvelt. Zürch. UB. III, 1.

Friltschen bei Bußnang.

a. Eine allemannische Spatha aus F. liegt im Museum zu Frauenfeld.

b. a. 865 Fridolteshova (Dat. Sg.) Wartm. UB. II, 125.127.

Fruthweilen bei Salenstein.

a. Bei Fr. glaubt man einige Grabhügel entdeckt zu haben. Heierli, Ber.

b. Laut Mittheilung des Hrn. Notar A. Mayer fand man im Walde bei Fr., unweit von der „Bürglen" röm. Münzen, beim Obermoos 2 röm. Familienmünzen (?).

c. Urkundlich kommt Fr. erst 1271 unter dem Namen Fruotwiler (Reg. v. Feldbach Nr. 25) vor, was auf ein älteres Fruotwilari schließen läßt.

Gachnang.

Wird a. 889 mit der Namensform Kachanang erwähnt. Schweiz. Urkundenregister I, Nr. 837.

Geißberg, s. Kreuzlingen.

Gloten, s. Sirnach.

Göttikofen bei Sulgen.

a. 829 in Cotinchowa (Dat. Sg.); a. 876 Cottinchove (Dat. Sg.) Wartm. UB. I, 302. II, 212.

Gottlieben.

a. Mommsen spricht von 2 gallischen Münzen aus G. Zürch. a. Ges. Mitth. VII. 8, 239.

b. In der Sitzung der Zürch. a. Ges. vom 2. XI. 1844 wurden keltische, römische und mittelalterliche Münzen aus G. vorgewiesen.

c. In einem Allemannengrab fand sich neben Schwert und Messer auch eine Kupfermünze des Domitian. Zürch. a. Ges. Berichte XIV, S. 5 und Originalbericht im Arch. der Ges.

Gottshaus.

Bei Wiedenhub, aber auf thurg. Gebiet, wurde 1831 ein Topf mit mehreren Tausend römischen Silbermünzen entdeckt. Ein Theil derselben gelangte an die ant. Ges. in Zürich.

Meyer, Verzeichnis röm. Münzen. Thurg. Zt. 1831 Nr. 13. Zürch, a. Ges. Mitth. XV. 3, 67. 79. Anz. GA. 1867. S. 18. 36. Keller, aKDSchw. S. 5.

Grießenberg bei Amlikon.

Leutmerken wird in Urkunden a. 814 als Liutmarinhchowa (Dat. Sg.); richtiger a. 830 als Liutmarinchovum (Dat. Plur.); a. 834.865 als Liutmarinchova (Dat. Sg.), a. 878 Liutmarinchovan (für — hovum, Dat. Plur.) erwähnt bei Wartm. UB. I, 202. 307. 321. II, 125. 127. 218.

Grünegg, s. Eschenz.

Gündelhard, südwestlich von Steckborn.

a. 872 (— 883) Gundelinhard. Wartm. UB. 2, 240.

Güttingen.

a. Bei der Moosburg dehnt sich ein Pfahlbau aus der Steinzeit aus, ein andrer in der Nähe der Rothfarbe. Die Funde, hauptsächlich Steinbeile, befinden sich meist in Privathänden. Zürch. a. Ges. Mitth. XXII. 2, 40. Heierli, Ber.

b. a. 799 Cutaningin (Dat. Plur.); a. 910 Gutingan (Dat. Pl.). Wartm. UB. I, 149. II, 365.

Guntershausen unfern von Aadorf.

a. a. 789 Tanninchova (Dat. Sg.); a. 817 Tanninghovum (Dat. Plur.) ist Täniton. Wartm. UB. I, 114. 217. II, 375.

b. Maischhausen heißt a. 912 Meistereshusan (Dat. Plur.); a. 914 Meistereshusa (Nom. Plur.) Wartm. UB. II, 371. 375.

c. Wittershausen heißt a. 894 Witherreshusa (Dat. Sg.) bei Wartm. UB. II, 292.

Hagenbuch bei Aawangen.

Hagenbuch, s. Schönholzerswilen.

Haslegrund, s. Schlatt.

Heerenziegler, s. Pfyn.

Hefenhofen bei Sommeri.

a. 817 Hebinhova (Dat. Sg.); a. 852 Hebinhova; a. 852 Ebinhova; a. 883 Hebenhova. Wartm. UB. I, 217. II, 39. 40. 239.

b. Auenhofen heißt a. 1303 Ouvenhovin (Dat. Plur.); a. 1315, 1346 Ouwenhoven. Wartm. UB. III, 327. 398. 561.

Heidenweierli, s. Steckborn.

Heldsweil bei Hohentannen.

a. 759 Heidolviswilare (Dat. Sg.); a. 876 Hedolveswilare; a. 904 Heidolfeswilare; a. 879 Heidoltiswilare; a. 884 in Heidolveswilaro marcha; a. 904 Heidolteswilare; Wartm. UB. I, 27. II, 212. 343. 242. 221. 334. 335.

Hemmersweil.

Krähen scheint a. 883 Chreinthorf zu heißen. Wartm. UB. II, 239.

Herdern.

Beim Pfarrhause fand man römische Bautrümmer. Thurg. Beitr. XVII, 3. Katal. Frfld. S. 10.

Heschikofen bei Hüttlingen.

a. 878 aus dem Hassinchovarro marcha ist ein Hassinchovum zu ziehen. Wartm. UB. II, 218.

Hierolteswilare, sucht man bei Basadingen.

Horn.

Eines der in H. gefundenen Steinbeile liegt in der Sammlung der Sekundarschule zu Arbon.

Hünikon, s. Bißegg.

Hunzikon, s. Wängi.

Huodalbrhetiswilare, s. Olmisweil.

Hüttenswil, s. Altersweilen.

Hüttweilen.

a. In einer Kiesgrube wurde 1861 ein Bronzeschwert mit kurzer Griffzunge und Nietnägeln entdeckt (Grabfund?) Es liegt im Schweiz. Landesmuseum. Ein Bronzebeil wurde 1875 gefunden.

Protok. des thurg. hist. Ver. vom 21. X. 1875. Zürch. a. Ges. Berichte XVII, 7. Originalbericht im Arch. der Ges. Keller, aKOSchw S. 7 (auf der Karte als Allemannengrab eingetragen).

b. Im „Betbur" kam eine röm. Anlage zum Vorschein. Funde: Ziegel, Gußboden, Wandmalereien, Mauerwerk, Heizröhren, Thonscherben u. s. w. Unweit davon, auf dem Guggenbühl und im Schloßacker vermuthet man ebenfalls röm. Mauerwerk.

Der thurg. hist. Verein ließ 1883 die Stelle untersuchen. Thurg. Beitr. IX, 97; XVIII, 4; XX, 11; XXII, 4. Bodensee-Ztg. vom 7. Jan. 1883. Anz. A. IV (1883), 429.

Keller, aKOSchw. S. 7 erwähnt nach Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 75 ebenfalls röm. Ansiedelungen bei Hüttweilen;

aber diese liegen im Banne von Eschenz und Nußbaumen; vgl. Grünegg unter dem Worte Eschenz und Steinegg unter Nußbaumen.

c. Der Flurname Betbur (Betpur, Beppur, Bepper) geht zurück auf das in ahd. Glossen belegte pëtapûr, bëtebûr; bûr = Haus, vgl. Vogelbauer) neben petahûs, betehus und mag nach Jacob Grimm, Mythol. 1³, 75 schon von heidnischen Tempeln herstammen.

d. Urkundlich erscheint Hüttweilen a. 1262 als Huttewiler. Wartm. UB. III, 161. 842. — Der Ort Chachaberg a. 872 (Wartm. UB. I, 240) ist wohl kaum auf Kalchrain zu deuten.

Iberg, s. Sitterdorf.

Isweil, s. Baltersweil.

Islikon.

Eine hier gefundene Kupfermünze des Gallienus gelangte in das Museum zu Zürich. Zürich. a. Ges. Ber. XIII, 5.

Istighofen bei Bußnang.

a. 832 Justineshova, Justineshowa? Wartm. 1, 315. 316.

Itaslen, s. Bichelsee.

Jakobsthal, s. Steckborn.

Kalchrain, s. Hüttweilen.

Kaltenbach.

a. Hier wurde eine Münze der Gens Cornelia gefunden. Heierli, Ber.

b. Bleuelhausen heißt a. 799 Pluwileshusirum (Dat. Plur.). Wartm. UB. I, 147.

c. Etzweilen wird a. 761 Zezinvilare (Dat. Sg.) genannt, wobei durch Unachtsamkeit die Präposition ze dem Namen Ezinwilare präfigiert ist. a. 1312 Ezwiler (Dat. Sg.). Wartm. UB. I, 34. III, 379.

Kaltenbrunn, s. Zezikon.

Keßweil.

a. Unmittelbar vor dem Dorfe liegt ein Pfahlbau aus der Steinzeit. Einige Steinbeile daraus kamen nach Frauenfeld und Konstanz in die dortigen Museen.

Zürch. a. Ges. Mitth. XXII 2, 40.

b. Der Ort heißt a. 817 Chezzinvillare (Dat. Sg.) (z = ß zu sprechen), zusammen mit Huttinvillare, Uttweil, genannt, was Wartm. unrichtig auf Hüttweilen deutet; a. 829 Chezziwilare; a. 860. 864. Chezzinwilare; a. 863 in Chezzinwilares marcho; a. 889 Chezzinwilare (Akkus. Sg.); a. 874 Chezzenwilare (Dat. Sg.). Wartm. UB. I, 217. 302. II, 88. 94. 109. 110. 273. 190.

Krähen, s. Hemmersweil.

Krähenriet, s. Zezikon.

Kreuzlingen.

a. Vor der „Seeburg" dehnt sich ein weites Pfahlbaugebiet aus. Man fand daselbst außer alten Pfählen Steinbeile, Hämmer, Feuersteingeräthe, Thonobjekte, auch Nephrite, aber kein Metall. Die Funde sind zerstreut, theils im Rosgarten zu Konstanz, theils im Schweiz. Landesmuseum, theils in Privatsammlungen.

Anz. A. IV (1882), S. 227. Bodensee-Schr. XI, 73. Zürch. a. Ges. Mitth. XXII. 2, 41. Heierli, Ber. Zürch. a. Ges. Katal. I, 8. Auf Karten eingetragen: Bodensee-Schr. III. Keller, aKOSchw. S. 6.

b. Oberhalb des „Geißbergs" wurden 1839 5 Tumuli untersucht; sie enthielten Brandgräber, Urnen mit verbrannten Menschenknochen, eine Bronzespange, ein Eisenmesser und gehören zur Hallstattperiode oder I. Eisenzeit. Die Funde liegen im Schweiz. Landesmuseum in Zürich und im Rosgarten zu Konstanz.

Thurg. Ztg. 1839, Nr. 80; 1860, Nr. 81. Originalberichte, Briefe und Zeichn. im Arch. der Zürch. a. Ges.; vgl. Mitth. III. 4, 22. Katal. I, 176. Keller, aKOSchw. S. 7.

c. Das Rosgarten-Museum in Konstanz bewahrt einen Grabfund der La Tène- oder II. Eisenzeit, der aus K. stammen soll. Vgl. Beiträge zur prähistor. Archäologie 1892; S. 16 mit. Taf.

d. Im Walde oberhalb von Egelshofen fand sich ein allemannischer Schildbuckel (in einem Grabe?) Er ist im hist. Museum zu Basel.

Zürch. a. Ges. Mitth. III. 5, 80. Bonstetten, Antiq. p. 47 und Taf. XV, 1.

Krumbach, s. Opfershofen.

Kümmersweilen, s. Sontersweilen.

Kurzrickenbach.

a. Bei der „Bleiche" liegt ein Pfahlbau aus der Steinzeit. Heierli, Ber.

b. a. 830 Richinbach u. s. w. Wartm. I, 22. 304.

Landschlacht.

a. 817 Lanchasalachi; a. 865 Lanhasalahe. Wartm. UB. I, 217. II, 121.

Langdorf, s. Frauenfeld.

Langrickenbach.

a. 889 wird es Rihchinbahc; a. 898 longum Rikkinpah genannt. Wartm. UB. II, 273. 318.

Lanzenneunforn.

Im „Burstel" bei Liebenfels befindet sich ein Refugium. Anz. A. I (1870), S. 173. Keller, aKOSchw. S. 7 (unter Mammern).

Lenzweil, s. Dünnershaus.

Leutmerken, s. Grießenberg.

Liebenfels, s. Lanzenneunforn.

Lommis.

a. Auf „Pfaffenegg" zwischen Affeltrangen und Lommis wurde 1875 ein Bronzebeil gefunden, das in das thurg. histor.

Museum nach Frauenfeld kam; ein anderes Bronzebeil aus L. befindet sich im hist. Museum zu Bern.

Protok. des thurg. hist. Vereins vom 21. X. 1875. Anz. A. III (1876), S. 684. Heierli, Ber. Katal. Frfld. S. 9. das bernische Antiquarium II, 22.

b. Lommis heißt a. 827 in Loupmeissa; a. 834 in Loubmeissa (Dat. Sg.); a. 854 Loupmeisso; a. 854 Loupmeisa, Loupmeisa marca; a. 884 in Loubmeissa. Wartm. UB. I, 268. 287. II, 45. 47. 243 und so noch im spätern Mittelalter: Loupmeisa, Loubmeissa, Loumais, Loumeiz, Lomes.

Maischhausen, s. Guntershausen.

Märweil.

a. 827. 830 in Marinwilare (Dat. Sg.); a. 865 Marinwilare. Wartm. UB. I, 284. 307. II, 125. 127.

Mammern.

a. Beim Neuburgerhorn (Daubenmühle) liegt ein Pfahlbau aus der Steinzeit, welcher im Oktober 1860 durch den thurg. hist. Verein abgedeckt wurde, und aus welchem besonders viele Flachbeile gewonnen wurden. Funde: Steinbeile, worunter Nephrite, Feuerstein-Objekte, Quetscher, Schleifsteine, Thonscherben, Knochen, Horn. Sie liegen in den Museen zu Frauenfeld, Zürich, Konstanz u. s. w.

Protok. des thurg. hist. Ver. vom 22. X. 1860. 26. X. 1864. Thurg. Beitr. I, 87; III, 90; XVI, 10. Zürch. a. Ges. Originalberichte im Archiv. Heierli, Ber. Anz. A. IV (1882), S. 322. Katal. Frfld. S. 8. Zürch. a. Ges. Katal. I, 8. Bodensee-Schr. III (Karte). Keller, aKOSchw. S. 6.

b. Ueber Einzelfunde der Stein- und Bronzezeit in M. finden sich Berichte in den Thurg. Beitr. XVI, 10. 12. Zürch. a. Ges. Arch. Keller, aKOSchw. S. 8.

c. Bei der Daubenmühle fand B. Schenk auch röm. Reste wie Dachziegel, Thongeschirr, aber keine Mauern.

Thurg. Beitr. XVI, 10. XXXI, 44. Anz. A. I (1870), S. 186. Keller, aKOSchw. S. 7.

d. M. heißt a. 909 in Manburron (Dat. Plur.) und so später noch. Wartm. UB. II, 358. Thurg. Beitr. XXXI, 45.

Mannenbach.

Das „Steindenkmal" aus Mannenbach im Rosgarten-Museum zu Konstanz wird wohl eine Gletschermühle sein. Anz. A. II (1873), S. 421 mit Abbild. Thurg. Beitr. XXXI, 45.

St. Margarethen bei Sirnach.

Mörikon wird a. 838 als Morinchova (Dat. Sg.) erwähnt. Wartm. UB. I, 344.

Matzingen.

a. Im Rosgarten zu Konstanz werden mehrere Bronzen aufbewahrt, die aus M. stammen sollen, so ein Lappenkelt, ein dreieckiger Dolch u. s. w.

b. Die Funde aus den Allemannengräbern zu M.: Lanze (Angon), Pfeil, Axt, Messer, Spangen, vergoldeter Knopf liegen im Rosgarten-Museum zu Konstanz. Zürch. a. Ges. Mitth. XVIII, Taf. I, 6—10; XIX. 2, 77.

c. M. heißt a. 779 in Mazcingas (Akk. Pl.); a. 798 in Matzingas; a. 894 Mazinga (Nom. Plur.). Wartm. UB. I, 82. 146. II, 294. 295.

Mauren.

a. Bei Obermauren fand man röm. Gemäuer, Reste eines Backsteinbodens, Dachziegel, Scherben und einen Mühlstein.

Thurg. Beitr. IX, 98. Zürch. a. Ges. XV. 3, 76. Keller, aKOSchw. S. 8.

b. Von Mauren erhielt das Museum zu Frauenfeld 2 röm. Münzen. Thurg. Beitr. XVI, 11.

Mettlen bei Bußnang.

Heißt a. 845 in Mittalono; a. 875 in Mittelona. Wartm. UB. II, 17. 204. 205.

Mörikon, s. St. Margarethen.

Mühlebach bei Amrisweil.

a. 869 Mulibach. Wartm. UB. II, 157.

Müllheim.

In einem aus Tuffsteinen erbauten Grab fand man ein Skelett nebst Bronze-Schwert und Dolch. Letztere liegen im Schweiz. Landesmuseum.

Zürch. a. Ges. Berichte III, 7. Katal. I, 173 mit Phototypie. Anz. A. I (1870), 190. Keller, aKOSchw. (fehlt im Text).

Münchweilen.

Im Berner Museum liegt ein Bronzebeil aus M. Vgl. das antiq. Museum der Stadt Bern 1881—86, S. 22.

Münsterlingen, s. Scherzingen.

Neuburgerhorn, s. Mammern.

Neunforn, s. Ober-Neunforn.

Neuweilen bei Altersweilen.

a. Im Walde gegen Tägerweilen fand man (in einem Grabe?) einen Bronzedolch und einen Absatzkelt; beide Objekte kamen in die Sammlung von Hrn. Notar Aug. Mayer in Ermatingen und gelangten mit dieser 1896 in das thurg. hist. Museum zu Frauenfeld.

b. Aus der Gegend des Schwaderlohs stammen 3 Eisenlanzen im Museum zu Frauenfeld, die allemannisch sein sollen.

Niedersommeri.

Man liest in der Urk. a. 908 in Sumbrinaro marcho. Wartm. UB. II, 346.

Niederweil.

Der Pfahlbau im Egelsee wurde am 3. Juni 1862 durch den Pfarrer J. Pupikofer, den Bruder des thurg. Geschichtsschreibers, entdeckt und im Auftrag des thurg. histor. Ver. von J. Messikommer ausgebeutet. Es ist ein Packwerkbau aus der Steinzeit. Funde: Zimmerböden, Steinbeile, Holz- und Knochengeräthe, Geflechte und Gewebe und merkwürdiger Weise auch Gußlöffel. Die Funde liegen zum geringsten Theil im Museum zu Frauenfeld, die schönsten in Zürich und Besançon sowie in vielen Privatsammlungen.

Thurg. Ztg. vom 10. VI. 1862. Protokoll des thurg. histor. Ver. vom 3. XI. 1862; 2. III. und 10. IX. 1863; 14. III. 1874. Thurg. Beitr. III, 1. 89. XVI, 9. Zürch. a. Ges. Mitth. XIV. 6, 153; XV. 7, 255; XX. 1, 3; XXII, 2, 44. Anz. A. II (1874), S. 495; III (1876), S. 680. Antiqua 1883. I, 21; II, 2; 1884, S. 137. Ausl. 1873, S. 100; 1885, S. 346. Korrespondenzblatt der deutschen anthropolog. Ges. 1873, S. 1, 1885, S. 25. Heierli, Ber. Katal. Frfld. S. 8. 9. 10. Zürch. a. Ges. Katal. I, 10. Keller, aKDSchw. S. 6.

Nußbaumen.

a. Im J. 1859 glaubte Morlot, auf dem Inselchen im Nußbaumersee unzweifelhafte Spuren eines Pfahlbaues gefunden zu haben; allein kein Forscher hat bis jetzt solche finden können. Zürch. a. Ges. Mitth. XIII. II. 3, 116. Troyon, Habitations lacustres S. 84.

b. Im Weier auf Steinegg wurde eine gallische Münze entdeckt.

Anz. G. A. 1861, S. 34. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 1, 19.

c. Südwestlich von Steinegg fand man Thonscherben, verschlacktes Eisen, röm. Dachziegel und einen aus Sandstein gearbeiteten Kopf.

Thurg. Beitr. IX, 95; XXII, 4. Anz. G. A. 1861, S. 33. Taf. II, 12. 13. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 76. Taf. IV, 6. Katal. II, 2. 66. Keller, aKDSchw. S. 8.

d. Nußbaumen heißt a. 858 Nuzpouma (Nom. Plur.); a. 871 Nuzpoumin (Dat. Plur.); a. 1049 Nuzbouma (Nom. Plur.). Zürch. UB. I, 31. 46. 129. Thurg. UB. II, 12.

e. Steinegg heißt a. 854 in Steinigunekka (Dat. Sg.). Wartm. UB. II, 48. 49.

Oberaach bei Amrisweil.

Es wird a. 883 Aha genannt. Wartm. UB. II, 239.

Oberkirch, s. Frauenfeld.

Ober-Neunforn.

a. Einige hundert Schritt vom Mönchhof entfernt befanden sich 6 Grabhügel. Die Funde aus denselben gehören der Hall-

statt- und frühen La Tène-Zeit an und liegen im Schweiz. Landesmuseum.

Zürch. a. Ges. Mitth. III. 4, 17. Katal. I, 203—204. Keller, aKDSchw. S. 7. 8. 17.

b. In den „Brandäckern" entdeckte man 1863 Reste eines röm. Landhauses. Die Funde: Schalen, Messer, Meißel, Riegel, Schlüssel, Münzen u. s. w. kamen nach Zürich.

Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 155. Berichte ders. Ges. XX, 4. 5. Katal. II, 106. 110. 113 u. s. w. Keller, aKDSchw. S. 8 (fehlt auf der Karte selbst).

c. Neunforn heißt a. 962 und 963 in Niuvora, Wartm. UB. III, 35; a. 1003 Novua (für Niufora?). Monumenta boica 28[a], 311. Jahrbüch. des deutschen Reichs unter Heinr. II. Bd. I, 271. Note 4; a. ? in Niuvron. Necrol. German. I, 289.

Oberwangen bei Dußnang.

Wird a. 754 mit in Wangas (Akkus. Plur.), a. 791 in villa Wangas bezeichnet. Wartm. UB. I, 22. 121. II, 414.

Ochsenfurt, s. Weiningen.

Olmersweil bei Neukirch.

a. 854 Uodalprechteswilare; a. 869 Huodalbrhetiswilare. Darf hier an Olmersweil gedacht werden? Wartm. UB. II, 57. 157.

Ongiseshofa, s. Engishofen.

Opfershofen.

Krumbach wird a. 838 als Chrumbinbahc (= bach) erwähnt. Wartm. UB. I, 350.

Oppikon bei Bußnang.

Das a. 865 erwähnte in Stubinchovun (Dat. Plur.) und Stubinchova (Dat. Sg.), welches etwa zwischen Hünikon und Märweil oder sonstwo in der Gegend von O. gelegen haben wird, ist abgegangen. Wartm. UB. II, 124. 125.

Ottenberg.

a. Auf der „Eichwiese" bei Boltshausen wurden 1862 von

Dekan Pupikofer und Präsident Kesselring die Trümmer römischer Gebäude untersucht, nachdem schon früher daselbst Münzen und „Reste eines Badehauses“ zum Vorschein gekommen waren.

Pupikofer, Kant. Thurgau S. 11. Protok. des thurg. histor. Ver. vom 3. XI. 1862. Thurg. Beitr. III, 86. 90. IX, 98; XVI, 10. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 74. Keller aKOSch. S. 7.

b. Wenn a. 845 Ostinisperg für Ottinperc verschrieben wäre, so ließe es sich hieher ziehen. Wartm. UB. II, 14.

c. Darf in der Urk. a. 827 Pollereshusun (Dat. Plur.) als Boltshausen gedeutet werden? Es erscheint wieder a. 865 als Pollereshusa. Wartm. UB. I, 282. II, 125. 127.

Ottenegg, s. Au.

Paradies, s. Schlatt.

Paugolfeswilare.

a. 830 ist unbestimmbar zwischen Zezikon, Märweil und Wyl. Wartmann UB. I, 307.

Pfyn.

a. Im „Breitenloh“ und im „Hinterriet“ sind Steinbeile, ein Hammer, Wirtel u. dgl. gefunden worden.

Herm. Hüblin († 12. Mai 1885), handschr. Kollektaneen zur Gesch. v. Pfyn. Heierli, Ber. Keller, aKOSchw. S. 7 (In der Karte selbst ist ein vorröm. Grab eingezeichnet).

b. Im sog. „Städtli“ stand zur Römerzeit das Kastell Ad Fines. Die Umfassungsmauer hatte die Form eines Rechtecks von etwa 200 m Länge und 60 m Breite. Funde: Säulenschäfte, Dachziegel, Heizröhren, Goldring mit einem Carneol, besonders aber Münzen. Diese Gegenstände sind zumeist im Schweiz. Landesmuseum.

Tab. Peut. Itin. Ant. Tschudi, Gall. com. Haller I. II. Pupikofer, Kant. Thurg. S. 11. Thurg. Ztg. vom 7. XII. 1850. Protokoll des thurg. hist. Ver. v. 19. VI. 1872. Thurg. Beitr. IX, 97; XVI, 11. 21; XXXIII, 41. 55. Herm. Hüblin, Handschr. Kollektaneen zur Gesch. v. Pfyn. Zürch. a. Ges. Mitth. VII. 6, 131. 132; XII. 7, 291 u. Taf. IV, 1. XVI. 3, 77. Berichte dieser Ges. XVIII, 8. Katal. II. Keller, aKOSchw. S. 7.

c. Im „Heerenziegler" zwischen Pfyn und Müllheim fanden sich zahlreiche Spuren römischer Gebäude mit Hypokausten. Eine Merkurstatuette kam ins Schweiz. Landesmuseum.

Thurg. Zeitung vom 7. XII. 1850, Nr. 271. Thurg. Beitr. XVI, 21. Herm. Hüblin, Handschr. Kollektaneen zur Gesch. von Pfyn. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 76 u. Taf. V, 1. Katal. II, 16. Keller, aKDSchw. S. 8.

d. Hüblin berichtet von römischen Ruinen auf der „Höchi" bei Schauhausen, wo man römische Ziegel und Mörtel gefunden habe. Vgl. auch Keller, aKDSchw. S. 8.

e. Im Heerenziegler kam 1850 ein Bleisarg zum Vorschein von 236 Pfund Gewicht. In demselben lag ein Skelett.

Thurg. Ztg. vom 7. XII. 1850. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 77.

f. Die Römerstraße zog sich vom „Städtli" nach dem „Heerenziegler" und dann gegen Müllheim. Sie wurde bei Anlegung der neuen Landstraße mehrfach aufgefunden.

Herm. Hüblin, Handschr. Kollektaneen. Keller, aKDSchw. S. 8.

Puozzerisrioda.

a. 838. Muß in der Gegend von Mörikon und Affeltrangen gesucht werden. St. Gall. Mitth. XIII, 248.

Puppikon, s. Rothenhausen.

Quivelda, s. Weinfelden.

Rammisperage, s. Wuppenau.

Räuchlisberg bei Hagenweil.

Im Februar 1882 wurden hier in einer Tiefe von 2—4 Fuß eine Anzahl menschlicher Skelette gefunden, ohne Beigaben. Allemannisch? Thurg. Ztg. vom 24. IV. 1830. Protok. des thurg. hist. Vereins vom 22. Aug. 1882. Thurg. Beitr. XXXIII, 5. Antiqua 1884, S. 62. Mitth. der naturforsch. Gesellschaft des Kantons Thurgau VI, 10.

Rapersweilen.

In der Schlucht oberhalb von Müllheim, in welcher die Tobel von R. und Mühlberg zusammentreffen, wurde 1869 ein Refugium entdeckt.

Prot. des thurg. hist. Ver. 18. V. 1869. Thurg. Beitr. XVI, 20. Anz. A. I (1869), S. 3 mit Plan. Keller, aKOSchw. S. 7.

Reinperc, s. Wuppenau.

Remensberg, s. Wuppenau.

Rheinklingen (besser Reichlingen).

a. Es wird urkundlich a. 853 Richelinga (Nom. Plur.); a. 868 Richilingun (Dat. Plur.); a. 888 Richelingen; a. 903 Richilinga (Nom. Plur.) genannt. Zürch. UB. I, 20. 65. Wartm. UB. II, 145. 332. Thurg. Beitr. XXXI, 30. Note 2.

b. Das a. 799 genannte Seppinwanc; a. 855 Seppenwanc; c. a. 1150 Sepinank ist der untergegangene Ort Seppling am Rhein gegenüber von Hemishofen, nicht Seeben, wie man früher deutete. Wartm. I, 147. II, 57. Thurg. UB. II, 76.

Rickenbach bei Wyl.

a. 754 Richinbach; a. 779 Rihinbah; a. 838 Ricchinbach; a. 869 Richinbah, Richonbach. Wartm. UB. I, 22. 304. II, 6. 95. 160. 175.

Riet bei Erlen.

a. Im Riet wurde ein Bronzebeil gefunden. Anz. A. III (1876), S. 684.

b. Riot erscheint a. 869 urkundlich bei Wartm. II, 157.

Rosäcker, s. Schlatt.

Roggweil.

a. Im Grenzbach gegen das st. gallische Berg wurde ein Bronzebeil gefunden, das ins Museum zu St. Gallen gelangte. Zürch. a. Ges. Berichte im Archiv. Keller, aKOSchw. (erwähnt es nur im Text) S. 5.

b. Bei R. kamen 2 kupferne und 2 silberne Münzen römischen Ursprungs ans Licht. Zürch. a. Ges. Berichte XVI, 5.

c. R. heißt a. 904 Roccowilare und Rocconwilare bei Wartm. UB. II, 341.

Romanshorn.

a. Hier vermuthet man einen Pfahlbau, aus dem eine große Bronze-Angel im Schweiz. Landesmuseum stammen soll.

b. Welches Alter die Hochäcker, die bei R. zu sehen sind, haben, ist noch unbekannt.

c. Heißt a. 779 und 838 Rumanishorn; a. 865. 874. 876. 882. 889. 894 Rumaneshorn. Wartm. UB. I, 81. 350. II, 121. 190. 211. 230. 274. 389.

Rothenhausen bei Bußnang.

a. 857 in Rotenhuson (Dat. Plur.); a. 865 in Rotanhusun. Wartm. UB. II, 71. 124. 125. 126. 127.

b. Das a. 838 Puckinchova; a. 865 Puckinhova genannte Dorf kann doch lautlich kaum Puppikon sein. Wartm. UB. I, 350. II, 125. 127.

Ruderbaum, s. Altnau.

Schafferts, s. Eschenz.

Schelmenbühl, s. Schlatt.

Scherzingen.

Bei der Irrenanstalt zu Münsterlingen liegt ein Pfahlbau. Zürch. a. Ges. Mitth. XXII. 2, 40.

Schlatt bei Dießenhofen.

a. Im „Buchberg" wurde ein Bronzegrab gefunden. Funde: Mohnkopfnadeln, Spiral-Doppelhaken, Armspangen. Die Nadeln liegen im Schweiz. Landesmuseum; das übrige befindet sich im Privatbesitz. Anz. A. VIII (1896), S. 37.

b. In den Rosäckern auf dem Schelmenbühl fand man mehrere Gräber, aus denen ein Spiralring aus Bronze nach Zürich gelangte.

Zürch. a. Ges. Ber. I, 7. Mitth. III. 4, 19 und Taf. III, 8; XV. 3, 77 und Taf. IV, 8. Katal. I, 169. Westd. Zschr. V, 176. Keller, aKOSchw. S. 7.

c. Im Dickihof wurde 1848 ein La Tène-Grab entdeckt. Die

Funde: La Tène-Schwert, Eisenlanze, Eisenring liegen im Schweiz. Landesmuseum.

Nachläufer zu Nr. 57 des „Wächters" vom 9. Mai 1848. Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 3, 151. Berichte derselben Ges. V, 5. Katal. I, 213. Keller, aKDSchw. S. 7.

d. Bei der Itelburg neben den Rosäckern konnte eine röm. Ansiedelung festgestellt werden. Funde: Wohnräume, Herde, Bronzeteller, Scherben, Ziegel.

Thurg. Beitr. IX, 99. Zürch. a. Ges. Mitth. III. 4, 19. XV. 3, 77. Katal. II. 19. 73. 127. Keller, aKDSchw. S. 8.

e. In Mettschlatt und bei Paradies kamen vereinzelte röm. Münzen zum Vorschein, in Unterschlatt auch eine röm. Viehglocke (tintinnabulum).

Zürch. a. Ges. Katal. II, 96. Heierli, Ber.

f. Schlatt wird a. 858 Slat (Nom. Sg.), de Slate (Dat. Sg.), a. 870. 888. 1083 in Slate, a. 1049 Szlat genannt. Zürch. UB. I, 30. 31. 45. 65. Thurg. UB. II, 10. 17.

g. a. 858 de Slate in Haselbrunnon (Akk. Sg.), Haselgrund? Zürch. UB. I, 30.

h. Schwarzach, wo Paradies steht, hieß a. 875 Svarza. Zürch. UB. I, 50.

Schlattingen.

a. Grabhügel bei Schl. erwähnt Keller, aKDSchw., S. 7.

b. Hier wurde eine röm. Viehglocke gefunden, die nach Schaffhausen kam.

c. a. 897, 900 in Stamheim et in Slattingarro marcho. Wartm. UB. II, 312. 320.

Schönholzerswilen.

a. In Wiedenhub wurde 1831 ein Gallienus gefunden. Thurg. Ztg. vom 13. V. 1831.

b. Sch. ist wohl kaum mit dem a. 865 genannten Wichrammeswilare, das eher in unmittelbarer Nähe von Bußnang gesucht werden sollte, identisch. Wartm. UB. II, 124.

c. Gehört der a. 894 in Puachun (Gen. Plur.) marcho

genannte Ort vielleicht hieher als Hagenbuch? Wartm. UB. II, 294.

d. Ist das a. 779 genannte Widahe mit Wiedenhub identisch? Wartm. UB. I, 82.

Schwaderloh, s. Neuweilen.

Schwarzach, s. Schlatt.

Seeburg, s. Kreuzlingen.

Seppling, s. Reichlingen.

Sirnach.

a. In einem Torfriet bei S. wurde ein Lappenkelt aus Bronze gefunden, der in die Sammlung des Gymnasiums zu Winterthur gelangte.

b. Das Schweiz. Landesmuseum beherbergt einen allemannischen Grabfund, der beim Kirchhof ans Tageslicht kam. Beigaben: ein Messer und ein Skramasax.

Anz. A. I (1869), S. 117. Zürch. a. Ges. Katal. III. 2. Keller, aKDSchw. S. 7.

c. a. 790 Sirinach; a. 882 Sirnacha. Wartm. UB. I, 117. II, 230.

d. Gloton heißt a. 882 Gloton. Wartm. UB. II, 230.

Sitterdorf.

a. Auf der „Killwiese" wurden 1862 die Reste einer römischen Ansiedelung entdeckt. Funde: Gemäuer, Hypokauste, Ziegel, Heizröhren u. s. w.

Protok. des thurg. hist. Ver. vom 3. III. 1862. Thurg. Beitr. III, 19. 90; IX, 98. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 77 und Taf. VI, 1. Katal. Frfld. S. 11. 12. Keller, aKDSchw. S. 8.

b. Sitterdorf heißt, wie man annimmt, a. 787 Sidruna; a. 869 Situruna; a. 896 Siteruno; a. 898 Siteruna; a. 899 Siteruna. Wartm. UB. I, 106. II, 158. 306. 318. 319. Allein warum nennt denn Ekkehart c. 4 beim J. 908 diesen Ort Sitiruntorf und heißt derselbe später, z. B. a. 1270 Sitrundorf?

c. Degenau bei Sitterdorf wird a. 898 Tegerunouva genannt. Wartm. UB. II, 318.

d. Iberg bei Sitterdorf wird a. 858 Hiberc genannt. Wartm. UB. II, 80.

e. Wilen bei Sitterdorf wird mit dem a. 883 genannten Wilare identificiert. Wartm. UB. II, 239.

Sommeri, s. Niedersommeri.

Sontersweilen.

Gontersweilen bei Wäldi kann nicht wohl das a. 771 genannte Chuniberteswilari sein; dieser Name würde jetzt etwa Kümbertsweilen oder Kümmertsweilen heißen, und anderseits müßte Gontersweilen auf ahd. Gunthariswilari lauten. Wartm. UB. I, 60.

Steckborn.

a. Zwischen Steckborn und Feldbach, im sog. „Turgi", dehnt sich ein weites Pfahlbaugebiet, dessen Abdeckung gemeinsam vom thurg. hist. Verein und von der thurg. naturforsch. Gesellschaft im J. 1882 ausgebeutet wurde. Die Funde in demselben stammten aus zwei verschiedenen Kulturschichten und bestanden in Stein-, Holz- und Horngeräthschaften, in Sämereien und Knochen, Thonscherben und ganzen Gefäßen. Sie gelangten in das thurg. histor. Museum, theilweise auch nach Zürich, ferner in die Sammlung der Steckborner Sekundarschule, in das Museum des Bodensee-Vereines nach Friedrichshafen und in verschiedene Privatsammlungen.

Thurg. Beitr. I, 89, XXIII, 57. Mitth. der thurg. naturforsch Gesellschaft VI. 61. N. Z. Z vom 3. III. 1882. Antiqua 1883 II, 15. Ausl. 1882, S. 372. Anz. A. IV (1882), S. 322. Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 3, 128; XXII. 2, 42. Zeitschr. f. allgem. Erkunde von Neumann. Bd. VI. (1859), S. 147. Jahrb. des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande Bd. V. III (1844), S. 171—186. 1882, S. 173. Heierli, Ber. Katal. Frfld. S. 5. 9. 10. 11. 12. Zürch. a. Ges. Katal. I, 8. Rütimeyer, Fauna S. 172. Keller, aKOSchw. S. 6. Bodensee-Schr. III Karte.

b. In der „Schanz", am obern Ende des Städtchens, wurde ein zweiter Pfahlbau entdeckt, der ebenfalls der Steinzeit an-

gehört. Die Funde waren weniger zahlreich als im „Turgi“ und kamen mit der Hartmann'schen Sammlung größtentheils nach Friedrichshafen in das Museum des Bodensee-Vereins.

N. Z. Z. vom 3. III. 1882. Ausland 1882, S. 378. Antiqua 1885, S. 33 und Taf. VIII, 1. 3. 4. Mitth. der thurg. naturf. Ges. VI (1884), S. 61. Zürch. a. Ges. Mitth. XII. 3, 128; XXII. 2, 43. Jahrb. des Vereins der Alterthumsfreunde im Rheinlande Heft 73, S. 173. Keller, aKOSchw. S. 6. Karte in den Bodensee-Schr. III.

c. Bei St. wurde ein prachtvolles Jadeitbeil gefunden. Antiqua 1885, S. 95 und Tafel XIX, 1. — In einer Kiesgrube unweit vom Turgi fand B. Schenk Geräthe aus der Steinzeit laut Ber. im Archiv der Zürch. a. Ges.

d. Römische Einzelfunde aus Steckborn, die 1864 auf dem weißen Felsen beim „Heidenweierli“ gemacht wurden, bestanden in einem Becher aus Lavezstein, der nach Winterthur kam, und in Münzen, die nach Zürich gelangten.

Protok. des thurg. histor. Ver. vom 26. X. 1864 und 10. XI. 1873. Zürch. a. Ges. Ber. XXI, 5 und deren Archiv.

e. Beim Bau der Eisenbahn kamen allemannische Gräber zum Vorschein. Arch. der Zürch. a. Ges.

f. Münzfunde wurden mehrere gemacht: 1829, 1830. Freyenmuths Tageb. v. 9. VI. 1826. Thurg. Ztg. v. 12. VI. 1830 und 1840, Nr. 28. Pupikofer, Kant. Thurgau S. 11. 12.

g. In etwa 12 Fuß Tiefe an der Stelle des ehemaligen Siechenhauses beim Jakobsthal östlich von St. fand man im Jahre 1839 30 Stück kufische Münzen aus dem Kalifat Haruns; mit denselben kam auch eine von Karl d. Gr. zum Vorschein.

Thurg. Ztg. 1839, Nr. 128. und 1840. Zürch. a. Ges. Ber. im Archiv ders. Mitth. der Zürch. a. Ges. XI. 1, 22. Isis 1839, S. 632. Keller, aKOSchw.

h. a. 843 Stecheboron. Wirtemb. UB. I, 124.

Steinegg, s. Nußbaumen.

Stettfurt.

a. Stettfurt heißt a. 827. 830 Stetivurt; 849 in Stetivurtiu. Wartm. UB. I, 284. 307. II, 28.

b. Immenberg wird a. 827 Imminperc, a. 830 Imminperac genannt. Wartm. UB. I, 284. 307.

Straß, s. Frauenfeld.

Stubinchova, s. Oppikon.

Sulgen.

Heißt a. 806 Sulaga. Wartm. UB. I, 182.

Tägerschen bei Tobel.

a. 762 Tegarascha; a. 779 Tegarascahe; a. 791 Tekarascahi; a. 792 Tekerescahi; a. 795 Tecersca; a. 827 Tegirisscah; a. 837 Tegarasca; a. 837 Tegarasgai; a. 858 Tegereska; a. 876 Tegresca; a. 884 Tegeresca. Wartm. UB. 1, 38. 82. 121. 123. 130. 286. 338. 341. II, 78, 207. 243.

Tägerweilen.

a. Bei Kastel kamen mehrere vorrömische Münzen zum Vorschein, worunter 1863 ein gallischer Viertelstater, welcher im Besitze des Herrn Baron v. Scherer sich befindet.

Anz. GA. 1863, S. 62. 1867, S. 18. 38. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 1, 19 und Taf. II, 103—105. Keller, aKDSchw. S. 8 (auf der Karte selbst wird der Fund irrthümlich als römisch bezeichnet).

b. Bei T. wurde ein griechischer Lekythos gefunden, der im Rosgarten-Museum zu Konstanz liegt. Lindenschmitt III, 7, 1.

c. Beim Eisenbahnbau stieß man auf Allemannengräber. Funde: 4 Spathen, 4 Skramasaxe, das Stück eines eisernen Gürtelbeschläges mit Bronzeknopf, Eisenbeschläge. Sie kamen ins histor. Museum zu Frauenfeld.

Katal. Frfld. S. 28. Heierli, Ber.

Tänikon, s. Guntershausen.

Tegerenmos.

a. 882 Tegerenmos ein Gehölze bei Sirnach. Wartm. II, 230.

Tekinhosa.

a. 827 bei Wartm. UB. I, 284 unbestimmbar in der Gegend von Märweil.

Thalbach, s. Frauenfeld.

Thundorf.

a. 888 Tuomdorof. 1093. 1116 Tuondorf. Dumgé, Reg. Badensia 79. Quellen z. Schweizergesch. III. 1, 34. 36.

Thurstorf.

a. 838 Thuruftisthorf, a. 869 Thurftisthorf bei Wartm. UB. 1, 350, II, 157 ist ein verschwundenes Dorf bei Schönenberg, welches noch in einer Meersburger Urk. vom 22. Jan. 1350 (dorf ze Durstorf) genannt wird, wornach es mit dem Hofe Albriswille zur Burg Schönenberg gehörte. Vgl. Pupikofer, Gesch. d. Thurg. 1², 144. Kreis, Gesch. der Kirchhöre Sulgen 1896. S. 24 und Anhang.

Triboltingen.

Hier wurden Grabhügel entdeckt. Thurg. Ztg. v. 30. V. 1844.

Turgi, s. Steckborn.

Uodalprechteswilare, s. Olmersweil.

Uerschhausen nicht weit von Nußbaumen.

a. Im „Kilchhölzli" befand sich ein Dutzend Grabhügel. Sie enthielten Skelette.

Zürch. a. Ges. Berichte IX, 3 (unter Neunforn). Heierli, Ber.

b. a. 1212 Urreshusin (Dat. Plur.) Thurg. UB. II, 325. Orshusen, Ürshusen bei Wartm. UB. III, 780. 781.

Uttweil.

a. Hier bemerkte man 1844 bei niederm Wasserstande längs des Seeufers ein ungefähr 10 Minuten langes gepflastertes Straßenbett im Seeboden. Mitth. des † Bez.-Statthalters Dölli.

b. a. 836, 841, 889 Uttenwilare; a. 847, 861, 874 Uttinwilare; a. 889, 894 Uttewilare. Wartm. UB. I, 331. II, 24. 99. 175. 273. 274. 389.

Wängi.

a. Bei Bommershäusli am Tuttweiler Berg wurden Reste römischer Niederlassungen 1803 entdeckt; 1840 stieß man auf das Innere eines römischen Gebäudes. Bericht Pupikofers in der

Zürch. a. Ges. Mitth. 1863. Funde: Mauerzüge, Wandbemalung, Bleiröhren, Thonscherben, Eisengeräth.

Thurg. Beitr. IX, 100. Zürch. a. Ges. Mitth. XV. 3, 79. Keller, aKDSchw. S. 8.

b. In der Nähe der ehemal. Kapelle zu Ober-Tuttweil fand man 1780 und 1800 beim Bau der Straße und bei Grundlegung neuer Gebäude Gräber und Spuren aus römischer Zeit. Thurg. Beitr. XXXV, 81.

c. Bei W. fand man röm. Münzen.

d. a. 818, 825, 875, 876 Wengiu; a. 887 Wengu. Wartm. UB. I, 224. 274. II, 206. 209. 261. 262. 414.

e. Hunzikon heißt a. 837 Huncinchova (Dat. Sg.) Wartm. UB. I, 331.

Wallenweil bei Eschlikon.

a. 827 Wolahwilare. Wartm. UB. I, 286.

Wartpol, s. Wertbühl.

Weiern, s. Wittenweil.

Weinfelden.

a. Das thurg. histor. Museum zu Frauenfeld besitzt vom Ottenberg ein großes Steinbeil, ferner einen steinernen Beilhammer und einen Lappenkelt aus Bronze, die ebenfalls be W. gefunden wurden. Katal. Frfld. S. 9.

b. Eine römische Münze aus W. wird erwähnt in den Berichten der Zürch. a. Ges. VII, 5.

c. W. heißt a. 838 Quivelda (Nom. Plur.); a. 868 und 838 in Quiveldum (Dat. Plur.) Wartm. UB. 1, 350. II, 153. Verglichen mit Quiburc, Kuiburc, Chuiburch Chuigeburch. Thurg. Beitr. XXVIII, 5.

Weiningen.

Bei Ochsenfurt an der Thur kam ein Allemannengrab zum Vorschein, dessen Inhalt in die Sammlung des Winterthurer Gymnasiums gelangte.

Berichte im Arch. der Zürch. a. Ges. Keller, aKDSchw. S. 7 (auf der Karte selbst ist ein Grabhügel eingezeichnet).

Wencineshusun.

a. 857 Wencineshuson. a. 865 Wencineshusun bei Wartm. UB. II, 71. 124. 125 ist unbestimmbar bei Bußnang.

Wertbühl.

a. 894 Wartpol. Wartm. UB. II, 294.

Wetzikon.

a. 827 Wezzinchova; a. 830 Wezinchova. Wartm. UB. I, 284. 307.

Wichrammeswilare.

a. 857 Wichrammeswilare; a. 857 Wicrammeswilare; a. 865 Wichrammeswilare bei Wartm. UB. II, 70. 71. 124. 126 unbestimmbar in der Gegend von Bußnang.

Widahe.

a. 779 bei Wartm. UB. I, 82 unbestimmbar, im hintern Thurgau.

Wiedenhub, s. Gottshaus.

Wigoltingen.

a. 889 Wigoltinga. Dümgé, Reg. Badens. S. 81.

Willisdorf bei Dießenhofen.

a. 846 Wilihdorf; a. 882 Willichisdorf; a. 882 Wilichisdorf; a. 900 Wilihthorf. Wartm. UB. II, 19. 228. 229. 320.

Wininchova, s. Birwinken und Bußnang.

Wittenweil.

Weiern wird a. 912 Wihare genannt. Wartm. UB. II, 368.

Wittershausen, s. Guntershausen.

Wuppenau.

a. Heißt a. 820 Wabbinauwa (Dat. Sg.); a. 866 Woppenoua; a. 894 Woppenouo. Wartm. UB. I, 239. II, 135. 294.

b. a. 852 Rammisperage (Dat. Sg.) wird vielleicht besser

auf Remensberg bei W. als auf Remisberg bei Kreuzlingen bezogen. Wartm. UB. II, 38. Vgl. auch a. 837 Reinperc bei Wartm. UB. I, 341.

Wylen bei Wyl.

Das a. 754, 762, 796 erwähnte Wila bei Wartm. UB. I, 22, 39, 133, 168. II, 127 wird auf dieses W. bezogen.

Wylen, s. Sitterdorf.

Wylen bei Neunforn.

a. 909 Wilare. Wartm. UB. II, 358.

Zezikon.

a. Im Krähenriet bei Kaltenbrunnen fand Reber 1875 außer Pfählen eine Schicht mit Kohlen, Scherben, Haselnüssen und ein Serpentinbeil.

Prot. des thurg. histor. Ver. vom 21. X. 1875; dagegen 7. IX. 1876. Thurg. Beitr. XVI, 10. XVII, 2. Anz. A. III (1876), S. 654.

b. Zezikon erscheint a. 813—816 als in Zezinchovun (Dat. Plur.); a. 820 als ad Zezinghovum; a. 827, 868 Zezinchova (Nom. Plur.); a. 830 Cezinchova; a. 876 in Cecinchovon. Wartm. UB. I, 207, 245, 284, 307. II, 146, 207.

Zihlschlacht.

a. 817 Zilleslata (Dat. Sg.); a. 868 in Zillislate, Cillislate, a. 883 Zillislata; a. 874 in Zillenslate; a. 875 in Zillinslatarraheimo marcha; a. 896 Cillislata; a. 899 in Cilleslatarro marcho. a. 905 in Cilleslate. Wartm. UB. I, 217. II, 152, 153, 196, 201, 239, 306, 319, 335, 347.

Zutereswilare.

a. 827 Zuteresvilare; a. 830 Zutileswilare bei Wartm. UB. I, 284. 307 unbestimmbar, im Lauchethal?